

Annoncen  
Annahme-Bureau.  
In Posen außer in der  
Expedition dieser Zeitung  
(Wilhelmstr. 17)  
bei C. H. Ulrich & Co.  
Breitestraße 14,  
in Gnesen bei Ch. Spindler,  
in Grätz bei L. Streisand,  
in Merseburg bei Ph. Matthias.

# Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Nr. 199.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 19. März.

Unterste 20 Pf. die schlagspaltene Zeitzeile über deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittag s angenommen.

1882.

## Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 7.  
H. Auffeltonowicz, Wallischei 67.  
H. Berne, Wallischei Nr. 93.  
Gebr. Böhlfke, St. Martin.  
Ernst Böhlfke, St. Martin.  
E. Brecht's Wittwe, Bronnerstr. 13.  
Emil Brumme, Wasserstraße.  
C. D. Burde, St. Martin 60.  
C. D. Burde jun., St. Adalbertstraße 28.  
J. Chaym, Breitestraße Nr. 6.  
Ed. Federt jun., Berliner u. Mühlenstr.-Ecke 18 b.  
Frenzel & Comp., Markt 56.  
Marcus Friedländer, Friedrichs-Straße Nr. 31.  
Otto Gon, Friedrichsstraße 21.  
M. Gräßer Achsg., Mühlens- u. Pauli-Kirchstr.-Ecke.  
Ad. Gumior, Mühlens- u. St. Martinstr.-Ecke.  
H. Himmel, Breslauerstr. 9 u. Friedr.- u. Lindenstr.-Ecke 19.  
R. Kahlert, Wasserstraße 6.  
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.  
L. A. Kunkel, Destillateur, Gr. Gerberstraße 40.  
Adolph Las, Gr. Ritterstraße Nr. 11.  
Restaurateur G. Lehmann, Otrwet Nr. 11.  
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.  
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.  
J. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.  
Albert Opitz, (Carl Heinr. Ulrich & C.) Wilhelmplatz 3.  
F. W. Plagwitz, Schützenstraße 23.  
Jul. Placzek, Wasserstraße Nr. 8/9.  
Bruno Radt, Markt 70.  
Anton Radomski in Herzce.  
Samuel Samter, Wilhelmstraße Nr. 11.  
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 20.  
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.  
Hugo Seidel, Mühlenstrasse Nr. 14.  
A. Streich, Sapiehplatz Nr. 10 b.  
Carl Heinr. Ulrich & C., Breitestr. 14.  
Gust. Adolph Schle, Hoflieferant Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke  
Blad. Alfons v. Unruh, Halbdorfstraße Nr. 9.  
Paul Vorwerk, Sapiehplatz Nr. 7.

Abonnements werden bei uns sowie bei sämtlichen Distributio-

nstellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 11½ Uhr und Abends 5 Uhr zur Ausgabe.

## Die Expedition der Posener Zeitung.

## Der neue Entwurf eines „Verwendungsgesetzes“.

Der neue Entwurf des Verwendungsgesetzes oder, wie der offizielle Titel lautet, des Gesetzes, betreffend die Verwendung der in Folge weiterer Reichssteuerreform an Preußen zu überweisenden Geldsummen, beruht auf dem Plan, durch weitere Ausbildung des Systems der vom Reiche zu erhebenden indirekten Steuern für Preußen die Mittel zu beschaffen, um 1) weitere unentbehrliche Bedürfnisse der Staatsverwaltung zu bestreiten, 2) die drückendsten direkten Steuern zu beseitigen oder doch zu ermächtigen, und 3) die Kommunalverbände zu entlasten. — Zu 1: die unentbehrlichen Bedürfnisse der Staatsverwaltung, welche aus den Erträgen von Reichssteuern bestritten werden sollen, bestehen in der Erhöhung der Beamtengehälter, d. h. der Gleichstellung der Gehälter der Verwaltungsbeamten mit den im Zusammenhang mit der Justizreorganisation erhöhten Gehältern der Justizbeamten. Das Erforderniß beträgt 25 Millionen Mark. Nicht einmal dazu reicht die Steigerung der Zölle und der Tabaksteuer, welche definitiv auf 120 Millionen Mark berechnet ist, hin. Durch das Gesetz vom 15. März 1881 sind ein für alle Mal 3 Monatsraten der Klassen- und Einkommenssteuer von den Einkommen bis zu 6000 Mark erlassen. Von den auf Preußen fallenden 75 Millionen Mark bleiben also 61 Millionen für die Erhöhung der laufenden Ausgaben reservirt. Zu 2: Als die drückendste direkte Steuer, welche beseitigt oder doch ermächtigt werden soll, bezeichnet die Vorlage die 4 untersten Stufen der Klassensteuer. Ein Jahreseinkommen, welches 1200 Mark nicht übersteigt, gewährt bei den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen, nach der Vorlage, ein so knappes Auskommen, daß die zur direkten Steuerzahlung erforderlichen Baarträge nur unter Einschränkung wirtschaftlich notwendiger Bedürfnisse zu erschwingen sind; „wobei allerdings von der Voraussetzung ausgegangen wird, daß die bei den unbemittelten Ständen üblichen, nicht zum unbedingt notwendigsten Lebensunterhalte gehörigen Ausgaben für Getränke und Tabak durch erhöhte Konsumabgaben getroffen und die Mittel zu dem beabsichtigten Steuererlaß im Wege entsprechender indirekter Abgaben gewonnen werden sollen.“ Erforderlich sind 14½ Mill. Mark, welche den Klassensteuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 1200 Mark erlassen werden, wenn durch Erhöhung der Verbrauchsabgabe von dem Tabak allein das achtfache jenes „Geflasses“ in die Reichskasse fließt. Zu 3: Zur Entlastung der

Kommunalverbände soll den Kreisen die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer mit 34 Millionen und der Betrag der durch eigene Einkünfte und Staatszuschüsse nicht bedeckten persönlichen Unterhaltungskosten der obligatorischen Volksschulen in Höhe von 47½ Millionen, im Ganzen rund 84 Mill. Mark, überwiesen werden. Das Gesammtforderniß beläuft sich auf 123,611,094 M. oder abzüglich des Ertrags der Börsensteuer mit 6,650,500 M. auf 116,960,594 Mark, würde also die Bewilligung neuer Reichssteuern in Höhe von 188 Millionen Mark voraussetzen. Diese Zahl allein genügt, den außerparlamentarischen Charakter dieses sog. Verwendungsgesetzes erkennbar zu machen. Es handelt sich nicht darum, über Erträge einer Steuerreform, über deren Angemessenheit Regierung und Reichstag einverstanden sind, in sachentsprechender Weise zu disponiren; es soll auf den Reichstag ein Druck ausgeübt werden, damit derselbe der Einführung indirekter Reichssteuern in dem von der Regierung gewünschten Umfange zustimme. Die Forderungen dieses Verwendungsgesetzes gehen noch weit hinaus über die Grenzen, innerhalb deren sich die dem preußischen Volkswirtschaftsrath gemachte Monopolvorlage bewegt. Diese berechnet die Mehrereinnahme in Folge der Einführung des Tabakmonopols auf 115 Mill. M., wenn man von der Neineinnahme aus dem Monopol auch nur die Einnahmen aus Tabaksteuer und Tabakkoll im Jahre 1880/81 in Abzug bringt. Der Anteil Preußens aus den Monopoleinnahmen, circa 72 Mill. Mark, würde also noch um 44 Millionen hinter der Summe zurückbleiben, deren Preußen bedarf, um dieses Verwendungsgesetz durchzuführen! Und woher soll denn das Reich die „erheblichen“ finanziellen Mittel nehmen, welche nach der Erklärung der Kaiserlichen Botschaft an den Reichstag zur Durchführung der Sicherstellung der Arbeiter gegen Unfälle, Altersschwäche und Invalidität erforderlich sind? Wir sehen in dieser sog. Steuerreform nichts als eine endlose Perspektive auf neue Steuern.

Die „R. L. C.“ refatilitiert, nachdem sie den Entwurf im Einzelnen durchgegangen, ihr Urtheil dahin:

„Wo sollen diese Mittel herkommen? Selbst das Tabakmonopol, für das man durch dieses Verwendungsgesetz offenbar Stimmung machen will, würde (nach Abzug der bisherigen Tabaksteuer) nach den günstigsten Berechnungen höchstens 110 bis 120 Millionen ergeben. Sachverständige und unbefangene Rechner aber schätzen den Ertrag mit gutem Grund weit geringer. Es werden also Verwendungszwecke aufgestellt, für welche selbst die gewaltsamsten und unwälbendsten neuen Steuervorschläge nur einen ganz ungenügenden Betrag ergeben würden. Die Neigung, das Monopol zu bewilligen, wird durch diese Aussichten gewiß nicht vermehrt werden. Es ist immer das alte Spiel, daß man Ziele aufstellt, die an sich recht verlockend und erstrebenswert sind, die aber angesichts der praktischen Mittel und Verhältnisse einfach unerreichbar bleiben müssen und darum die nüchterne Gesetzgebung gar nicht beschäftigen sollten. Aus den Wirren unserer Steuerreform werden wir erst herauskommen, wenn wir anfangen, nach erreichbaren Zielen mit erreichbaren Mitteln zu streben und diese nächsten aller Fragen dem Reich weitschweifender Wünsche und lustiger Gebilde zu entrücken.“

## Deutschland.

+ Berlin, 17. März. [Die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses. Die „Weisheit und Mäßigung“ der „katholischen“ Partei.] Die Übersicht über die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses, welche heute der Präsident von Kölle gab, beweist, daß jeder Tag zu Rath gehalten werden muß, wenn der Etat rechtzeitig, d. h. vor dem 1. April, fertig werden soll. Noch steht der Etat der Eisenbahnverwaltung und der allgemeinen Finanzverwaltung und die Frage des Steuererlasses, sowie die ganze dritte Lesung aus, und schließlich muß noch das Herrenhaus Beschluss fassen. Wenn die nahen Osterferien und vielleicht die Reichstagsession einen überaus starken Rückstand der Arbeiten im Abgeordnetenhaus vorfinden und dieses letztere bei der Vollendung seiner Arbeiten in eine arge Klemme kommen könnte, so ist daran die ungebührlich lange Ausdehnung schuld, welche die Staatsberatungen in diesem Jahr wieder angenommen haben.

— Die Mahnung der „Provinzial-Korrespondenz“, die katholische Partei möge sich der „Weisheit und Mäßigung“ befleischen, findet in der „Germania“ einen höchst charakteristischen Wiederhall. Sie erinnert die „Prov.-Korrept.“ an ihre Wahlartikel, in denen der Gegensatz zwischen der Politik des Fürsten Bismarck und der Liberalen als der zweier Weltanschauungen und zweier Wirtschaftssysteme bezeichnet wurde. Dieses „fruchtbare und in der Gegenwart entscheidende Thema“ sei aber von den Offiziären nur berührt worden. „Man blieb auf der Oberfläche und nahm auch ferner die Untersuchung, wo man sie fand.“ Wenn man sich vergegenwärtigt, daß das „Wirtschaftssystem“ des Reichskanzlers das Tabakmonopol in sich einschließt, die zeitgemäße Zurückdrängung des Privatbetriebs durch den Staatsbetrieb, so kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, das „Handelsgeschäft“ würde in den Augen der „Germania“ den bekannten obigen Charakter verlieren, wenn nur der Reichskanzler die Brücken hinter sich abbrennen und in Zukunft die Unterstützung nur bei dem

Zentrum nehmen möchte. Es würde uns interessiren zu wissen, ob wir den Gedanken der „Germania“ richtig aufgefaßt haben.

□ Berlin, 17. März. [Herrenhaus.] Das Verwendungsgegesetz. [Abgeordnetenhaus.] Das Herrenhaus hat heute in Abwesenheit des Reichskanzlers, der als Mitglied sein Ausbleiben ausdrücklich durch Krankheit entschuldigte, das Gesetz über die Verwendung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnen mit sehr großer Mehrheit angenommen; das Bedenken der Nationalliberalen wegen der fehlenden finanziellen Garantien ist somit gehoben und es kann morgen das Verstaatlichungsgesetz auch in dritter Lesung erledigt werden. Fraglich ist, ob es gelingen wird, morgen noch einige der sogenannten materiellen Garantien in Ansehung der Tarife u. dergl. in das Gesetz einzupacken. — Inzwischen hat das neu eingebaute Verwendungsgegesetz — „Gesetz betreffend die Verwendung der in Folge weiterer Reichssteuerreformen an Preußen zu überweisenden Geldsummen“ — einige Sensation gemacht. Die Weichungen von dem vorjährigen, nicht zur Verathung im Plenum des Abgeordnetenhauses gelangten Entwurf des entsprechenden Gesetzes, welches damals den parlamentarischen Spitznamen des „Verschwendungsgegesetzes“ davontrug, rechtfertigen allerdings die selbst von der „National-Zeitung“ geliebte Kritik, wonach das ganze von den drei Ministern von Puttkamer, Bitter und von Gohler gegenzeichnete Opus wohl als ein Wahlagitationsprogramm des Reichskanzlers und des preußischen Ministeriums für die bevorstehenden preußischen Landtagswahlen und die nächsten Reichstagswahlen aufzufassen ist. Mindestens 188 Millionen Mark neuer Reichssteuern müßten bewilligt werden, und kein Pfennig davon müßte vom Reich für Reichsbedürfnisse genommen werden, wenn alle die schönen Versprechungen praktisch werden, also die Klassensteuer der vier untersten Stufen bis einschließlich 1200 M. Einkommen ganz erlassen, 50 Millionen Mark zur Erleichterung der Volksschullasten, namentlich zur Befestigung der Schulgeldehebung, 34 Millionen Mark als Betrag der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer behufs Erleichterung der Kommunallasten den Kreisen überwiesen und 25 Millionen Mark zur Aufbesserung von Beamtenbefolbungen verwendet werden. Nimmt Reichsfiskus ganz bescheiden nur 12 Millionen Mark für sich vorweg, so müssen also richtig wieder 200 Millionen Mark durch neue indirekte Steuern und Tabaks- und andere Monopole beschafft werden, damit die gesetzlich zuzufühernde Begliederung der preußischen Wähler eintreten kann. Auch die Kämmerbriefe mit ihren Zusicherungen werden immer länger und eindringlicher. Der Herr Reichskanzler ist also wirklich der Meinung, daß sich die preußischen Wähler für ein solches Steuerprogramm begeistern werden. Ist aber der ganze Gedanke, Wähler zur Wahl nur solcher Abgeordneten gewinnen zu wollen, die ein paarhundert Millionen in direkt er also nothwendig die breite Volksmasse stärker belastenden Steuern bewilligen, damit nach einer Entlastung an direkten Staats- und Kommunalsteuern und eine Gehaltsaufbesserung der Beamten stattfinden kann, faktisch richtig? Die Gegenleistung wird vorweg verlangt, die versprochene Leistung aber in die Ferne gerückt? — Das Abgeordnetenhaus hält heute über 7 Stunden Sitzung. Die Ermahnungen des Präsidenten halben beim Zentrum und den Polen nichts, indem diese zuletzt beim Etat der Volksschulen in das richtige Kulturmehr-Fahrwasser hineingerieten. Windhorst stellte mit größter Bestimmtheit es als einen unumstößlichen Grundsatz hin: der Kirche gebührt nach geschriebenem und nach Vernunftrecht der Religionsunterricht der Volksschule! Ob für ein Zustimmnis der Regierung nach diesem Grundsatz auch das Tabakmonopol zu heben ist, verrieth er nicht. Der polnische Priester Stablewski erging sich zum Schluss in den makellosen Angriffen gegen die Förderer des Simultanschulwesens in der Provinz Posen, gegen die Thronen der Posener Kommunalbehörden, gegen die dortigen Stadtverordneten, die zu 5/6 Juden und Evangelische und sämlich eifige Kulturmänner seien und mit der Pariser Kommune wetteiferten. (Der Oldenbergsche Kammerbericht, den wir zum Abdruck bringen, gibt leider nur sehr dürftige Mitteilungen über diese Rede. Die Red.) Minister von Gohler, der sich heute recht wenig redigent zeigte, hatte nur milde Entgegnungen bereit.

— Auf eine Zusammensetzung von Landwirthen aus den Kreisen Hildesheim und Marienburg hat der Reichskanzler unter dem 13. d. Ms. ein Antwortschreiben erlassen, in welchem es heißt:

„Mit Ihnen kann ich bei einem Rückblick auf die Entwicklung unserer Gesetzgebung mich dem Eindruck nicht verschließen, daß der Grundbesitz eine ungünstigere Behandlung erfahren hat, als der bewegliche Besitz. Der Grundbesitz ist nicht nur prägiert durch die auf ihm neben der Einkommenssteuer lastende Grund- und Häusersteuer, sondern auch durch indirekte, insbesondere durch übertriebene Stempelabgaben. Hierzu kommt, daß die Preise der landwirtschaftlichen Produkte während der letzten 30 Jahre zurückgegangen sind oder doch günstigstenfalls sich auf der früheren Höhe erhalten haben, während die Preise aller übrigen Erzeugnisse während eben jenes Zeitraums auf das Doppelte und Dreifache gestiegen sind. Auf diese Weise hat sich

Annahme-Bureau.  
In Berlin, Breslau,  
Dresden, Frankfurt a. M.,  
Hamburg, Leipzig, München,  
Stettin, Stuttgart, Wien;  
bei G. F. Daube & Co.,  
Haasenstein & Vogler,  
Rudolph Mosse.  
In Berlin, Dresden, Görkheim  
beim „Invalidendank“.

seit 1848 allmälig eine Verschiebung der Gleichheit vor dem Gesetz zum Nachteil der grundbesitzenden und insbesondere der landwirtschaftlichen Bevölkerung vollzogen. Eine gleiche Verschiebung hat in den letzten 20 Jahren zu Ungunsten der Industrie und der Gewerbe stattgefunden. Auch diesen gegenüber hat sich der vorwiegende Einfluss des materiell unproduktiven Theils unserer Mitbürger auf die Gesetzgebung schädlich erwiesen. Die Erkenntnis der angebauten Mißstände hat der Regierung die Pflicht nahe gelegt, Abhilfe zu erstreben. Mit Rücksicht darauf, daß die ländliche Bevölkerung 28, die städtische nur 17 Millionen beträgt, und daß das numerische Verhältnis der produzierenden und unproduktiven Bevölkerung sich für die erstere noch bedeutend günstiger stellt, wenn man denen, die von der Landwirtschaft leben, die Zahl der Industriellen und Gewerbetreibenden zählt, glaubte die Regierung hoffen zu dürfen, daß sie bei der Durchführung ihrer Reformpläne die Unterstützung der Mehrheit der Nation finden werde, welche durch den bisherigen Gang der Gesetzgebung benachtheilt wurde. Bei den letzten Wahlen hat es sich indeß gezeigt, daß die Erkenntnis der Nützlichkeit dieser Reformen nicht weit genug verbreitet ist, um den politischen Agitationen der Oppositionspartei das Gleichgewicht halten zu können. Nachdem bei den Wahlen ein großer Theil der landwirtschaftlichen wie der industriellen Bevölkerung Misstrauen gegen die Einsicht oder gegen die Aufrichtigkeit der Regierung fundgegeben hat, bleibt der Regierung nichts übrig, als sich ihren guten Willen zu bewahren und abzuwarten, ob sie in Zukunft eine ausreichende Unterstützung seitens der parlamentarischen Körperschaften finden wird.

— In Abgeordnetenkreisen glaubt man nicht, daß das Verwendungsgesetz in dieser Session auch nur in einer Kommission abgeschlossen werden wird. Vor Ostern dürfte es keinesfalls zur ersten Lesung kommen.

— Wie die „Kreuzzeitung“ hört, werden die Windhorst'schen Anträge in Bezug auf das Sperrgesetz und das Messelosen von der Regierung kaum stillschweigend hingenommen werden, wie frühere katholische Anträge, die Regierung scheint vielmehr entschlossen zu sein, dieselben mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen und zurückzuweisen. Die „Germania“ bemerkt zu dieser Mittheilung: „Die konservative „Kreuzzeitung“ scheint es für gut und recht zu halten, daß die Freiheit der heiligsten und unentbehrlichsten religiösen Akte „mit aller Entschiedenheit“ bekämpft und die Abhilfe des geistlichen Notstandes, der sogar vielen Sterbenden den letzten Trost raubt, „mit aller Entschiedenheit“ zurückgewiesen werde. Wir hoffen nicht, daß alle Konservativen so „entschieden“ die dringendsten Bedürfnisse der Katholiken missachten.“

— Nach den Motiven zu dem Verwendungsgesetze würde im Falle eines rechtzeitigen Zustandekommens des Gesetzes die zu Steuererlassen disponible Summe von 6,650,050 Mark nicht nach dem Gesetz vom 16. Juli 1880 verwendet werden können, sondern zur Aufhebungszugung der untersten Stufe der Klassenstein (bis 660 Mark) und zum Erlös von zwei weiteren Monatsraten der zweiten Stufe (bis 900 Mark). Die Erfüllung jener Voraussetzung ist natürlich ausgeschlossen. Angeleit der rücksichtslosen Kritik, welche die Motive den im Etat enthaltenen Steuererlassen antrag des Finanzministers unterziehen, entsteht die Frage, weshalb der neue Vorschlag nur im Falle des baldigen Zustandekommens des Verwendungsgesetzes ausführbar ist?

— Das nun ein Jahrzehnt bestehende Schulauftichtsgesetz vom 11. März 1872 hat unter Aufhebung aller entgegengestandenen Anordnungen im ganzen Staate die Ernenntung der Kreis- und Lokal-Schulinspektoren als dem Staate ausschließlich gebührend hingestellt, über die Theilnahme der Gemeinden an der Schulaufsicht aber nichts festgesetzt, so daß das Verhältnis der Inspektoren zu den Gemeindeorganen sich in den verschiedenen Landesteilen verschieden gestaltet hat. Der Unterrichtsminister hat nun zur Feststellung von Grundsätzen, nach welchen entstehende Bedenken und Streitfragen gleichmäßig entschieden werden können, die Regierungs- u. s. w. Behörden veranlaßt, über die hier in Rede stehenden Verhältnisse nach Stadt und Land getrennte Uebersichten der Schulen ihrer Auf-

sichtsbereiche anzufertigen und diese Uebersichten mit Gutachten über etwaige Mißstände dem Oberpräsidenten ihrer Provinz einzufinden.

— Es ist nicht ohne Interesse, sich von Zeit zu Zeit Rechenschaft darüber abzulegen, wie unsere gegenwärtige Kirchenpolitik im Lager der orthodoxen Lutheraner beurteilt wird. Wir entlehnen daher dem „Evangelisch-kirchlichen Anzeiger“ folgende Betrachtung:

Bei der Berathung des Kulus-Etats zeigte es sich auf Schritt und Tritt recht auffällig, mit welchem Aufwande von Ruth, Ueberzeugungstreue und Verehrsamkeit die katholische Kirche im Landtage vertreten ist und welche Zuverlässigkeit seitens der Staatsbehörden ihr gegenüber beobachtet wird, während die Interessen der evangelischen Kirche wenig oder gar nicht zum Ausdruck gebracht, ja von den Evangelischen selbst preisgegeben werden. Ultramontanismus auf der einen Seite, Liberalismus auf der anderen verfolgen und schmähen die evangelische Kirche in langamer, prinzipieller Unterminirung ihres Ansehens und unter dem Banner des formalen Rechtes der Parität. Auch die Regierung behandelt die Dinge formal einsatz paritätisch, mit starker Neigung zur Bekämpfung des mächtigen Rom, während die evangelische Kirche ihr nicht als Machtpotenz erscheint. Die Freunde der evangelischen Kirche aber sind labmgelegt durch politische und kirchenpolitische Erwägungen nach rechts und nach links hin — das ist die Signatur der Gegenwart.

— Von zuständiger Seite wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: „In dem parlamentarischen Bericht über die Reichstagsitzung vom 15. d. M. findet sich folgender Ausspruch des Abg. Dr. Windhorst:

„Wenn der Minister glaubt, in der Zugabe von Professoren zum juristischen Examen etwas besonders Gutes gethan zu haben, so irrt er. Dies führt nur dazu, daß die Studenten nur bei den Professoren hören, die bei dem Examen zugegen sind. Wo bleibt da die Freiheit der Wissenschaft?“

Diese Ausführung beruht auf einer vollständigen Unkenntnis oder Verkennung der Art, in welcher die Universitätslehrer, beispielsweise in Berlin und wohl fast überall, bei der juristischen Prüfung hinzugezogen werden. Denn nicht für einen längeren Zeitraum, z. B. für die Dauer eines Jahres, ist nur derselbe Lehrer als Examinator thätig. Vielmehr wechselt sämtliche Universitäts-Lehrer derart miteinander, daß bei jeder Prüfung ein anderer von ihnen mitwirkt, und daß derjenige, der bereits als Examinator thätig gewesen ist, — wenigstens der Regel nach — erst dann wieder hinzugezogen wird, wenn die übrigen Lehrer auch geprüft haben. Erwähnt sei hier zugleich, daß alle Lehrer in der juristischen Fakultät die Fähigkeit zum Examiniren haben. Insbesondere gilt dies auch rückwärtig der Privatdozenten. Vorgesehen ist dies in der gegenwärtigen Prüfungsordnung, deren Schöpfer der jetzige Justizminister Dr. Friedberg ist; und dieser hat die Bestimmung in der ausdrücklichen Erwähnung getroffen, daß durch sie gerade die Lehrthätigkeit der Privatdozenten wesentlich gefördert werden.

— Nach dem bisherigen Verlauf der Berathungen in dem permanenten Ausschuß des Volkswirtschaftsrathes ist die Wiederberufung des Plenums schwerlich vor Donnerstag nächster Woche zu erwarten.

Der Volkswirtschaftsrath verließ heute das Unfallversicherungsgesetz. Heimendahl beantragt, daß den Arbeitgebern freigestellt bleiben solle, in welcher der unter Staatskontrolle stehenden Genossenschaften sie die Arbeiter versichern. Für diesen und etwaige andere Anträge wird eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Baare, Heimendahl, Spengler, Graf Henckel, Kalle, v. Nathusius, Kochmann. In Nr. 2 der Vorlage wird bestimmt, daß alle Arbeiter bis 1500 Mark Jahressverdienst zu versichern sind. Kochmann wünscht Hinausziehung der Grenze bis 2000 Mark. Der Antrag Diecke auf Ausdehnung des Gesetzes auf Land und Forstwirtschaft im Fall der Bewilligung des Reichsschusses wird angenommen mit einem Amendment Nisselmann, wonach die Ausdehnung auf die Landwirtschaft dem Ermeisen der Einzelregierungen überlassen wird. Das Weitere wird bis nach den Berathungen der heute eingesetzten Kommission ausgelegt, darunter folgende Resolution des Grafen Henckel und Genossen: „Der Volkswirtschaftsrath hält für nothwendig, daß die Versicherten einen Theil der Beiträge leisten, sonst aber voraus, daß wenn der Unfall Tod

oder Erwerbsunsfähigkeit während der 13 Wochen zur Folge hat, die Unfallversicherung an Stelle der Krankenversicherung sofort eintritt.“ Angenommen wurde noch eine auf vorübergehend beschäftigte Arbeiter fremder Nationalität bezügliche Resolution des Grafen Henckel, wonach Bestimmungen für erforderlich erachtet werden darüber a) ob solche Arbeiter unter das Gesetz fallen, b) ob eventuell Entschädigung resp. Rente nur dem im Inlande Domizilierten gezahlt wird, c) wie im anderen Falle die Genossenschaft sicher zu stellen, d) ob Reciprocität anderer Staaten gegenüber geübt werden soll. Nach einem zur Annahme gelangten Antrage Heimendahl's fallen Eisenbahnen und Schiffsbahnbetriebe unter das Gesetz, wenn sie als integrierende Theile eines der im Gesetz bezeichneten Betriebe für dies bestimmt sind.

— Die „R. S. B.“ veröffentlicht einen Erlass des Oberpräsidenten von Horn vom 17. d. M., in welchem er von den Bewohnern der Provinz Ostpreußen in warmen Worten Abschied nimmt.

Offiziös wird geschrieben: Nach hierher gelangten Mittheilungen hat sowohl der österreichische Handelsminister als auch die bairische Regierung in Gemäßheit der in der allgemeinen Eisenbahnfabrikationskonferenz zu Brüssel gefassten Resolution, den 1. Juni als Termin für den Beginn des Sommerfahrplans angenommen. Dabei sind die böhmischen Bahnverwaltungen, sowie die Generaldirektion der bairischen Staatsbahnen angewiesen, dem Verkehr zwischen Deutschland und den böhmischen Bädern, insbesondere Teplitz und Karlshafen, durch Einlagen entsprechender Züge auch schon vor dem 1. Juni Rechnung zu tragen, soweit sich das Bedürfnis geltend macht, in gleicher Weise auch zur Erleichterung des behufs der internationalen Kunstausstellung zu Wien, welche am 1. April d. J. und der in Berlin stattfindenden allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene, welche am 15. Mai d. J. beginnt, geeignete Vorlehrungen zu treffen. Nachdem das diesseitige Reichs-Eisenbahn-Amt unter diesen Umständen und den gleichen Bedingungen den erwähnten späteren Termin auch für die deutschen Eisenbahnen acceptirt hat, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten nur die königlichen Eisenbahndirektionen angewiesen, das Erforderliche wegen Einführung des Sommerfahrplans zum 1. Juni zu veranlassen und zu erwägen, wie weit es erforderlich ist, für den vorerwähnten Verkehr nach den böhmischen Bädern und den Ausstellungen zu Wien und Berlin, oder auch für andere Verkehrsbeziehungen schon vor dem 1. Juni entsprechende Züge einzulegen. Die betreffende ministerielle Verfügung ist gleichzeitig den königlichen Eisenbahn-Kommissariaten zur Kenntnis und gleichmäßigen weiteren Veranlassung beigefügt.

Unter Abänderung der Allerhöchsten Ordre vom 24. April 1873 ist bestimmt worden, daß einem Marinezahlmeister, Unterzahlmeister oder Zahlmeister Aspiranten der Konfession zur Verheirathung nur dann ertheilt werden darf, wenn er den Nachweis eines sichergestellten Einkommens führt, welches mit Einschluß seines Diensteincomings mindestens 3000 M. jährlich beträgt. Die Annahme bereits verheiratheter Individuen für die Zahlmeisterlaufbahn soll von der Erfüllung dieser Bedingung abhängig sein.

### Frankreich.

Paris, 16. März. [Léon Say's Finanzprogramm. Aufhebung des Konkordats.] Die „Post“ teilt mit, daß das bekannte Finanzprogramm Léon Say's „weder Konversion, noch Emission von Rente, noch Rücklauf der Eisenbahnen“, in den Reihen der Kammermajorität einer starken Opposition begegnet und daß namentlich Say's vorgeschlagenes Abkommen mit den Eisenbahngeellschaften, wonach der Staat für fünfzehn Jahre auf das Recht des Rücklaufs der Eisenbahner verzichtet, lebhaften Widerspruch findet. Daher hat auch die Wahl der Kommission zur Berathung des Antrages des Deputirten Paquin auf sofortigen allgemeinen Rücklauf der Eisenbahnen eine demselben günstige Majorität ergeben. Angeführt die Tendenzen und der bevorstehenden Wahl der Budgetkommission veröffentlicht heute das „Journal des Débats“ eine sehr bemerkte Note, welche kurz gefaßt darauf hinausläuft, daß wenn das Budgetprojekt Léon Say's nicht von der Kammer adoptirt würde, der Sturz des Cabinets Freycinet unvermeidlich sei. Allerdings scheint Say seinen Rücktritt noch nicht schon dann in Aussicht zu stellen, wenn der Bericht der Budgetkommission seinem Programm feindselig ausziele, sondern dies erst von dem Ausfall des Votums der Kammer selbst nach der öffentlichen Diskussion abhängig zu machen. Dennoch ruft die drohende Note des „Journal des Débats“ in parlamentarischen

### Stadttheater.

Posen, 18. März.

Zum Benefiz für unseren die Saison ausdauernden Gast, unserem Heldentenor, Herrn Carl Erdmann, ging gestern neueinstudirt Richard Wagner's „Lohengrin“ in Szene. Die Oper ist bekanntlich vor kaum Jahresfrist unter emiger, wohlbedachter, gut besetzter und in den Chören unter Aufsicht von Mitgliedern des Männergesangvereins verstärkter Aufnahme unter starker Belebung 5 mal hintereinander aufgeführt worden. Ob eine Wiederholung räthlich erschien, wenn man sich nicht auf dem Durchschnittsniveau des Voraufgegangenen halten konnte? Der Versuch war jedenfalls in betreff der Titelrolle zu wagen, denn ihr ganz wesentlich verdankt der Erfolg des fröhigen Abends seine Wesenheit. Erdmann besitzt alle die künstlerischen Eigenschaften, die man heutzutage nicht mit Unrecht zu den Attributen eines Wagner-Sängers zählt, nicht weil dieselben nicht auch anderen Rollen zum Nutzen gereichten, sondern weil ihr Fehlen gerade hier bei Wagner doppelt empfindlich berühren müßte. Seinem Tannhäuser und Rienzi fügte er gestern den Lohengrin hinzu und wie Erdmann immer und stets hervorragend zu fesseln weiß, was eine lange Reihe stylverschiedenster Partien hinlanglich klar zu stellen verstanden hat, so war auch sein Gralritter von gestern ein für uns neuer beredter Beleg für die besondere Kunst in der der Sänger hier steht. Mag ab und zu die Intonation etwas schwankend, die Tonhöhe etwas erkämpft klingen, mag auch ab und zu die Tonfülle etwas zu reichlich unsern kleinen Theaterraum beherrschen, das sind Momente, die die dauernden Vorzüge niemals tiefer beeinträchtigen konnten, als da sind: die statthafte äußere Erscheinung, die dramatische Gestaltungskraft, die stets klare, verständnisvolle fließende Recitation, der stets so glücklich sich äußernde innere Ernst, seiner Aufgabe ganz und voll gerecht zu werden. Alles das trat auch gestern wieder deutlich zu Tage, und wenn wir auch beispielweise der berühmten Erzählung vom Gral ein noch wissameres Erdmann'sches Recitationsvermögen zutrauen möchten, so trat doch sonst und überall

schönes Spiel, schöner Sang und frappante Wirkung zu Tage. Daß Herr Erdmann sehr warm empfangen wurde, daß ihm der Beifall treu zur Seite blieb, daß ihm die grünende Gunst drei Vorbeerkränze übermittelte und daß der Schluß der Oper auch noch den vollen Abschluß des Dankes brachte, notiren wir hier als getreuer Chronist. Neben Herrn Erdmann nennen wir Herrn Grebe als Tellramund, der im großen schwierigen Duett mit Ottrud sehr tüchtiges leistete, und namentlich in seiner Schlußapotheose: „So zieht das Unheil in dies Haus“ erhöhte Wirkung zu erzielen verstand. Herr Sieglitz als König Heinrich ließ anfänglich einige Unsicherheit durchblicken, trat aber dann allmälig innerlich gefestigt auf und kann betriffs der Anrede an seine Männer „hast Dank ihr Lieben von Brabant“ rühmend zitirt werden. Hier darf auch des Herrnufers nicht vergessen werden, Herr Londe sang ihn frisch und kräftig, ausdauernd, klar und verständlich. Etwas mehr im Hintertreffen standen gestern die Damen, die Verdienste der Frau Grebe um die Ottrud verdichteten sich überwiegend nach der Seite eines dramatischen, wirksam belebten Spieles. Warum mußte diese Ottrud so blond in Erscheinung treten? Wir glauben, ein Kontrast gegen die blonde Elsa, auch rein äußerlich, wäre der Grundstimmung immerhin förderlich gewesen. Die Elsa sang unsere Koloratursängerin Fr. Wallly. Die junge talentvolle Künstlerin scheint in neuerer Zeit mehrfach auf künstlerische Bahnen gedrängt zu werden, die mehr dem Drang der Verhältnisse als einer klareren Einsicht der leitenden Faktoren in das Geheimnis der Aufführung selbst ihren Ursprung verdanken. Daß so opferwillig diejenigen Anforderungen nachgegeben wird, muß die Gründe der Einwendungen einigermaßen entwaffnen, aber daß der ganze Stimmcharakter des Fr. Wallys der Wiedergabe einer Elsa wenig kongruente Eigenschaften besitzt, kann deswegen nicht verschwiegen werden. Als eine Etappe des Studiums mag es immerhin eine für die Künstlerin förderliche Leistung gewesen sein, wie denn auch die gespielte Elsa gerechten Anforderungen gegenüber sehr entgegenkommend sich gestaltete. Einenganz entschieden Rücksicht gegen die frühere Vorführung der Oper zeigt in die Chöre, und damit war der Oper selbst ein wesentlicher Anteil

ihrer Wirkungsfähigkeit genommen. Nicht nur, daß man zu wesentlichen Streichungen und Kürzungen hatte greifen müssen, auch der gebliebene Rest, namentlich wo es sich um Männerchöre handelte, ließ wenig Bierstimmigkeit heraus hören, oft schwieben nur einzelne Tenorstimmen über einer ziemlich formlosen Masse und stellenweise mußte man sogar der bewahrten Ernsthaftigkeit der Ausübenden stilllebige Achtung zollen. Etwas besser stand es mit den gemischten Chören, wie denn überhaupt die weiblichen Chöre entschieden pflichtgetreuer ihres Amtes zu warten scheinen. Auch die Regie hätte gestern etwas sorglicher walten können; manche Andeutungen, die schon das Textbuch giebt, blieben bloße Andeutungen. Warum wurde beispielsweise der dritten Akt eröffnende Brauchchor gar so bequem und nüchtern arrangiert? Auch der Szene des Überfalls durch Tellramund gebrach es an durchdachtem Vorbedenken. Das Orchester unter Engel's Leitung hatte wieder das Möglichste geleistet, in kurzer Zeit und wie jeder Einsichtige zugeben muß, unter so erschwerenden Umständen und Verhältnissen, ein so schwieriges Werk akustisch möglich zu gestalten. Namentlich in den verschiedenen orchestralen Einleitungen trat diese Mühevaltung am deutlichsten zu Tage. th.

### Welche Blätter.

(Fortschreibung.)

Nicht Alle jedoch, welche Amor während der Saison durch die Brust geschossen, sind resignationsfähige Fridoline; es befinden sich unter ihnen immer auch einige jener vielversprechenden Junglinge, in deren Herzen der Don Juan wie das Küchlein im Ei leimt, und diese fassen die Sache praktischer als jene auf und an. Zwar denken auch sie nicht einmal im Traume an das, was sitzenstreng Mütter unter reellen Absichten verstehen. Gleichwohl hegen sie ganz positive Wünsche und sie begnügen sich nicht allein nicht mit diesen, sie finnen auch ernstlich über die Mittel nach, dieselben der Erfüllung zuzuführen. Je nach der Lebensstellung der Dame ihres Herzens suchen sie Verbindungen mit Hausbewohner, Stubenmädchen oder Bedienten anzuknüpfen; ganz besonders aber haben sie es auf jüngere Brüder abgesehen. Sie

Kreisen die größte Bewegung hervor, und die Eventualität des nahen Sturzes des Kabinetts Freycinet und die Ersetzung desselben durch ein Kabinet Ferry wird bereits besprochen. Uebrigens hat auch der heutige Ministerrath vorwiegend mit diesen durch das Budgetprojekt Say's angeregten Fragen sich beschäftigt. Dem Vernehmen nach ist die Diskussion zwischen Say und Freycinet wie dem Bauramnister Barrois eine sehr erregte gewesen. Schließlich hat sich der Ministerrath dahin geeinigt, daß Barrois morgen in obiger Kommission Papon erläuternde Erklärungen abgeben solle, unter welchen Gegenbedingungen die Regierung auf das Recht des Rückkaufs der Eisenbahnen für fünfzehn Jahre zu verzichten gedenke. Hiernach verlangt die Regierung von den Eisenbahngesellschaften die antizipite Rückzahlung der geleisteten staatlichen Vorzüsse, deren Mitwirkung beim Ausbau neuer Bahnen innerhalb ihres resp. Bahnmeizes, welche den Gesellschaften konzediert oder verpachtet werden soll, und Herabsetzung der Tarife für Personen und Güter. — Die von den Abtheilungen der Kammer heute gewählte große Kommission für den Antrag Boyset auf Aufhebung des Konkordats zählt zwanzig Mitglieder für Aufrechterhaltung des Konkordats und nur zwei dagegen. Der Antragsteller Boyset selbst ist nicht gewählt worden. Paul Bert erst im dritten Wahlgang und nur, nachdem er sich wenigstens bedingt für das Konkordat erklärt hatte.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 16. März. [Der „Wjetnits Jewropy“ und die Pariser Rede des General Stobolew.] Der deutschen „St. Petersburger Ztg.“ entnehmen wir darüber Folgendes:

Neben all' den bekannten Auslassungen der russischen Tagesblätter über die kriegerische Rede durfte es gewiß von Interesse sein, auch das reifere publizistische Urtheil einer russischen Monatsschrift zu vernehmen, namentlich wenn es eine verbreitete, hochachtungswerte Zeitschrift, wie der „Wjetnits Jewropy“ („Europäische Vate“) ist, welcher die geheimere Meinung vieler Tausende der gebildeteren Schichten der russischen Gesellschaft vertritt. In einem kleinen, die „Politik des leichten Herzens“ und die slawischen Angelegenheiten“ betitelten Artikel kommt nämlich die genannte Monatsschrift in der eben erschienenen März-Lieferung auch auf auswärtige Politik zu sprechen, und unter Anderen speziell auf den Fall Stobolew. . . . Der „Europäische Vate“ dreht nun den Spieß gewissermaßen um, und setzt den Fall, daß in diesem Monat ein nachster deutscher General, ein hervorragender Feldherr, nach Paris käme und dort an die deutschen Studenten aus den österreichischen Provinzen eine Rede richte. Hierbei führt die russische Monatsschrift die bekannte Rede Stobolew's an, indem sie jedoch in jener Rede die „Deutschen und Österreicher“ an Stelle der „Slaven und Russen“ setzt und den deutschen General den „Russen“ als den Erzfeind der Deutschen bezeichnet läßt, mit dem sie auf dem Schlachtfeld einst zusammenentreffen werden! Wir überlassen nun einem Jeden zu entscheiden, führt der „Wjetnits“ fort, welchen Eindruck derartige Worte eines bekannten deutschen Generals in der ganzen Welt, namentlich in Rußland, machen würden! Wenn solche Fragen auf der Pariser Welttribüne berührt werden, so ist der unreise Patriotismus, über dessen Ausdruck man sich keine Gedanken macht, absolut nicht am Platze: er ist höchstens innerhalb der eigenen vier Wände zu gestatten. Wenn Sie aber, wendet sich der „Wjetnits“ fast direkt an den Pariser Redner und die Vertreter der Ideen des General Stobolew, vor einem Weltauditorium als feuriger und überzeugungsstarker Kämpfer des historischen Berufes und der Interessen Ihres Vaterlandes austreten, sind Sie verpflichtet, ihr patriotisches Gefühl zu bemühen, sind verpflichtet, wenn Sie dem Vaterlande Nutzen und nicht Schande bringen wollen, sich nach Möglichkeit der Einwirkung des engen Horizonts zu entziehen, hinter welchem ein dichter Nebel die ganze übrige Welt, sogar die wesentlichsten, dringendsten Bedürfnisse des eigenen Vaterlandes Ihren Augen verbüllt. Ohne diese unabsehbare Bedingung werden Sie Ihrem Vaterlande nicht Nutzen bringen, sondern nur einen falschen Freundschaftsdienst erweisen. Und das haben Sie bereits gethan. Sie haben nicht nur Verger, Unwillen und grobe Aussfälle von Seiten der Ausländer hervorgerufen, sondern Sie haben auch, und dies ist für einen aufrichtigen Patriot noch schmerzlicher, im eigenen Lande große Unzufriedenheit erregt. Rußland ist es jetzt nicht um Krieg zu thun. Es will keinen Krieg aus vielen, sehr vielen und so ernstlichen und

gewichtigen Gründen, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen die furchtbare Verantwortung auf sich nehmen hieße, wenn man diese Gründe verleugnete. Es wird beständig für ihren Patriotismus sein, wenn es sich ergiebt, daß den Ausländern diese Gründe besser bekannt sind, als Ihnen, dem Patrioten, der öffentlich im Namen Russlands seine Stimme erhebt, und daß sie, die Ausländer, eben deshalb so rubig sagen: „Kommt heran, wir sind bereit!“ Der Deutsche ist gleichfalls ein feuriger Patriot, aber er versteht seine patriotischen Pläne reiflich zu erwägen, sich zu ihrer Ausführung vorzubereiten und stützt keineswegs aufs Gerathewohl der Gefahr entgegen. Blicken Sie doch in die Geschichte: wie lange hat sich der Preuße zu dem entscheidenden Kampf gegen Österreich und zu dem schweren Krieg gegen Frankreich vorbereitet? Wohl mehr als ein Jahrzehnt, und zwar nicht nur in militärischer, sondern auch in politischer und finanzieller Beziehung. . . . Wir begreifen vollkommen die Hoffnungen auf eine große politische Zukunft Russlands und der slawischen Welt und theilen dieselben im Allgemeinen innerhalb bestimmter Grenzen. Früh oder spät wird die Geschichte auch diesen begabten Volksstamm auf den ersten Platz schieben. Damit diese Zeit aber früher und rascher anbreche, muß man die moralische Kraft und die düstigen Mittel dieses Volksstamms nicht vergeuden, sondern sparen, und vor Allem alle Bemühungen auf die bürgerliche Entwicklung, auf die Erweiterung der Volksbildung, auf die Hebung des Volkswohlstands richten. Russland kann unmöglich als politischer Führer an die Spitze der slawischen Völker treten, so lange es sich nicht auf die Höhe eines slawischen Musterstaates erhoben hat, welcher die gleichartigen, weniger gut organisierten und weniger starken Theile an sich zieht. Es muß doch endlich offen herausgefagt werden: Russland ist ungeachtet der Ströme Blutes, die es für die türkischen Slaven vergossen, für die Slaven weder das, was Piemont für Italien, noch das, was Preußen für das übrige Deutschland war. In unserer Zeit ist es unmöglich, sich allein an die Sympathien der Stammverwandtschaft zu halten; es bedarf noch der politischen, kulturellen, moralischen Sympathien. . . . Unter solchen Verhältnissen kann es für einen aufrichtigen und denkenden russischen Patrioten nur ein Programm geben, und zwar ein sehr einfaches und bestimmtes Programm, in welchem die erste Stelle dem Frieden und den nothwendigen inneren Reformen gebührt, welche das in den alten Lebensformen, denen es entwachsen ist, stagnirende Land regeneriren.

### Amerika.

[Das Gesetz zur Unterdrückung der Polygamie unter den Mormonen] ist auch von dem Repräsentantenhaus in Washington angenommen worden, nachdem der Senat bereits am 17. Februar der Bill seine Zustimmung gegeben hat. Das Präsident Arthur das Gesetz, das aus der Initiative der republikanischen Partei hervorgegangen ist, sanktionieren werde, daran darf man kaum zweifeln. Das Gesetz belegt Diejenigen, welche die vor Erlass desselben eingegangene Doppelheirat fortsetzen, freilich nur mit einer Geldstrafe von 300 Dollars oder sechs Monaten Gefängnis, entzieht ihnen aber das Wahlrecht und erklärt sie für unsfähig zur Bekleidung eines Amtes. Wer nach der Publikation des Gesetzes der Polygamie schuldig befunden wird, der soll mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und außerdem mit einer Geldbuße von 500 Dollars bestraft werden.

[Nachspiel zum Prozeß Guiteau.] Das Kriegsgericht hat den Sergeanten Mason, welcher den Präsidentenmörder Guiteau zu erschöpfen versuchte, des Mordversuchs schuldig befunden und zur schimpflichen Ausstossung aus dem Heere und achtjähriger Einsperrung bei harter Arbeit in eine Strafanstalt verurtheilt. Der Kriegssekretär Lincoln hat das Urtheil bestätigt. Der Form ist also Genüge geschehen, die Haft wird jedoch in Wirklichkeit schwerlich lange währen.

### Locales und Provinzielles.

Posen, 18. März.

(Par nobile fratrum.) Als ein edles Brüderpaar, das gegenwärtig Arm in Arm sein Jahrhundert in die Schranken fordert, produzirten sich neuerdings die von dem römisch-welsischen Wortführer Windthorst geleiteten deutsch redenden Ultramontanen im preußischen Abgeordnetenhaus und ihre Geistesverwandten, die Polen. Daß den Ultramontanen, daß insbesondere dem nimmermüden Herrn Windthorst mehr und mehr der Kamm schwollt, das kann Niemand wundernehmen, denn es ist lange her, daß die, gelinde ausgedrückt, Dreistigkeiten des genannten Herrn und seiner Freunde vom Regierungstäische

lauern diesen mit Vorliebe auf ihrem Wege zur Schule auf und bald haben sie die arglosen Geschöpfe wie die Spinne die Fliege in ihre Nähe verstrickt. So ein Junge, der noch unsicheren Fußes die dornenwollen Pfade der Deklinationen und Konjugationen wandelt, fühlt sich nicht wenig durch die Herablassung eines Herrn geschmeichelt, der sich zum Mindesten mit riesigen Schritten jener Höhe nähert, von welcher der Lorbeer der glücklich überstandenen Matura winkt; das lebhafte Interesse, das Don Juan an seinen Kämpfen mit launenhaften Professoren und unerträglichen Hauslehrern bekunden, machen ihn zutraulich; gebratene Kastanien, Malzbonbons, Orangen, in überraschenden Mengen gespendet, gewinnen ihn vollends, und eines Tages besitzt Don Juan einen verlässlichen Freund, der für ihn, wenngleich ahnunglos, die Dienste eines Kundschafter im feindlichen Lager versieht und zudem dort mit wahrer Begeisterung sein Loblied singt, wodurch er je nach Umständen die Erinnerung an ihn auffrischt oder warm hält.

Dank seiner Schlauheit und seiner zähen Ausdauer bringt es der junge Ullysses manchmal zu verhältnismäßig recht schönen Erfolgen; ich sage nicht ohne Grund verhältnismäßig, denn, genau genommen, ist er in seinen Ansprüchen ziemlich genügsam. Wenn er rechtzeitig erfährt, welches Theater „sie“ besucht, wann sie an Sonntagen zur Kirche geht, wann und wo sie ihre Promenade macht, auf daß er sich auf ihren Wegen einsinden und ihr mit seinen Blicken sagen könne, was er in Worten nicht aussprechen kann; wenn er ihr eines jener tapferen Gedichte in die Hände spielen kann, in welchen er sie versichert, daß sie ausschließlich wegen ihm erschaffen wurde, und er einen heiligen Eid schwört, daß er sie zu Wasser und zu Lande gegen jede Gefahr vertheidigen und sie ebenso dem Himmel wie der Hölle freitig machen werde; wenn es ihm gelingt, in der Gesellschaft dauernd Fuß zu fassen, in der sie sich bewegt, in der er selbst aber nur während der Saison als „Tanzbär“ Zutritt gefunden; wenn er etwa gar eines Tages an der Hand des einflußreichen jungen Familienmitgliedes, dessen Wohlwollen für den großmuthigen Freund von der Strafe sich bis zum Enthusiasmus zu steigern pflegt, wie das trojanische Pferd seinen hinterlistigen

Einzug in den geheiligten Kreis ihrer arglosen Angehörigen hält: dann feiert er ein jedes dieser Ereignisse als eine Errungenschaft von unschätzbarem Werth und er glaubt dann selbst die längste Weile nicht, daß ihm noch irgend etwas zu wünschen übrig geblieben sei.

Wohl ändert sich diese Ansicht mit der Zeit, und er beginnt allmählig nicht allein an eine Zeile von ihrer Hand, an eine Locke von ihren Haaren, und, ist er besonders leid und verwegen, sogar an einen Kuß von ihren Lippen sehnsuchtsvoll zu denken; er bietet selbst unermüdlich seinen ganzen Scharfstein auf, um sich in den Besitz dieser Kostbarkeiten zu setzen, und sein Bemühen ist nicht immer vergeblich. Indessen weiß er sich auch in Schlappen zu schicken; sie entmutigen ihn nicht, denn ihm ist es nicht so sehr um den Sieg, als um den unausgesetzten Kampf zu thun. Er betrachtet sich als das Opfer eines unerbittlichen Verhängnisses, das ihn bemügt, sich für „sie“ den größten Gefahren auszusetzen und unerhörte Vaginisse zu begehen. Der Drang aber, welchem er bei seinen Unternehmungen gehorcht, ist dieselbe magische Gewalt, welche den Falter zwingt, das tödliche Licht immer wieder und so lange aufzusuchen, bis er sich seine Flügel total versengt hat.

Ob aber nun Idolin, ob Don Juan, so sehen doch immer Jene, denen der Winter es angethan hat, im Ende der Saison die ernste Mahnung, ihre irdischen Angelegenheiten zu ordnen. Dieser Tag schließt mit einer gewissen Feierlichkeit eine liebenswürdige Vergangenheit ab; die Zukunft aber, an deren Schwelle man steht, zeigt sich dem trüben Blick so nebelgrau, so winterlich frostig, so steppendürr, daß man nur mit Gruseln an sie denkt. Auch würde man sich höchst elend fühlen, hätte man die Erinnerung nicht, zu der man flüchten und in der man Trost und Stütze finden kann. Und an diese vermeint Einem der Aschermittwoch. Mag man auch während der Fastingskampagne noch so schwere Wunden davongetragen haben, so hat man doch immer auch ein paar Trophäen erstritten. Selbst der Uneignungsvollste verräth eine unersättliche Gier nach jenem unschätzbaren Nichts, dessen kostbare Bestandtheile Blumenleichen, Blätter aus Tanzordnungen, Papierchen, die „Zuckerln“ als Hülle gedient

aus die entsprechende Abfertigung gefunden haben. Eine größere Rechtheit als die neuerdings von Herrn Windthorst aufgestellten kirchenpolitischen Forderungen, welche unseren Lesern ja bereits bekannt sind, läßt sich nicht denken; sie bedeuten einfach die Unterwerfung des Staates unter den Papst oder, was fast noch schlimmer ist, unter den Willen des Zentrums. Auch diese Forderungen sind von governementaler Seite vorläufig mit einer gewissen Resignation aufgenommen worden. Natürlich steigen diese Erfolge auch den nächsten Gesinnungsverwandten des Zentrums, den antideutschen und reichsfeindlichen Polen, welche ja von den Ultramontanen, Herrn Windthorst und Genossen, längst als Busenfreunde offen behandelt werden, zu Kopfe. Dies beweist die Rede, welche der Abg. Dr. v. Stabelski am Freitag im Abgeordnetenhaus gehalten hat. Leider ist dieselbe im Olberg'schen Kammerbericht nur angedeutungsweise mitgetheilt worden, und auch unsere Berliner □-Korrespondenz gibt ihren Inhalt nur flüchtig an. Es genügt dies zwar, um den feindseligen und tendenziösen Charakter derselben zu konstatiren; um dem betreffenden Redner aber entsprechend antworten zu können, wollen wir lieber noch das Einlaufen des stenographischen Berichtes abwarten; es werden dann die Entwicklungen, von denen seine Rede allem Anschein nach wimmelte, und die weniger die politische Einsicht, als die Annahme und Selbstüberhebung der polnischen Agitatoren zu Tage treten liegen, schärfer und umfassender zurückgewiesen werden können. Der soeben eingetroffene Bericht der „Germannia“ skizziert die betreffende Rede folgendermaßen:

Abg. Dr. von Stabelski bedauert, daß der Herr Minister den nahesten falschen Standpunkt des Herrn Falk wieder aufnehme. Der Kulturfeld sei nichts Anderes gewesen, als ein Kampf ums Dasein der Kirche. Er sei dort am schroffesten gewesen, wo auch die Nationalitätenfrage ins Spiel gekommen sei. Man müsse dem Minister vorhalten, was der elßäffische Unterstaatssekretär für Unterricht am 20. Januar sagte, daß unter französischer Herrschaft die Geistlichen die deutsche Sprache aufrecht erhalten und nur so die Religion bewahrt hätten. Damit stimme das heut hier Gehörte schlecht zusammen. Es sei traurig, daß die Regierung sich nicht zu einer Achtung vor der polnischen Sprache, der Sprache der kultivirten Slaven emporschwingen möge. Man möge von Österreich lernen, wie man Völker regiere!!! Unter diesen Umständen müsse man auf eine Regelung der religiösen Frage verzichten. Es wäre interessant, wenn der Minister sagen wollte, wie beim Religionsunterricht in der Klippeschule Staatsgefährliches getrieben werden könnte. Das sei bloß eine haereditas damosa. Man möge dann, wenn man die Sache so parteiisch behandele, lieber den betreffenden Verfassungsparagraphen abschaffen. Der Minister huldigte dem Prinzip der faits accomplis, ohne zu beachten, daß nur Lust, Einschüchterung und allerlei Druck seine Zwecke durchsetzen könne. In der That seien fast alle Lehrer Gegner der Simultanschulen. An der größten Simultanschule greife Unzucht und Diebstahl um sich, und die Lehrer seien zu dem Resultat gekommen, daß der simultane Charakter der Schule Grund dieser Verrottung sei. Was die Schädigung der religiösen Interessen durch die Simultanschule anlange, so würden dem gern Zeitungen lesenden Minister dergleichen Fälle nicht unbekannt sein. Es wären Lehrer im Amt, geblieben und erthalten weiter Religionsunterricht, welche wie gerichtlich festgestellt sei, die Schüler zum Zugriff u. w. angehalten hätten. Eine Gingabe, um Aufhebung einer Simultanschule, sei nach 23 Monaten, natürlich abschlägig, beschlossen worden, und auf dem Rekstrik habe komischer Weise „eilig“ gestanden. (Heiterkeit.) In den Stadtverwaltungen, die Simultanschulen einführen, sei die brutale Rücksichtlosigkeit der Majoritäten die denkbar schlimmste, wie sich an vielen einzelnen Beispielen zeige! Gegen diese Großmacht der Deutschen, die noch vom Kapital unterstützt werde, könne die schwache Regierung nichts unternehmen. Sie möge den Behörden einschärfen, den Religionsunterricht in der Muttersprache ertheilen zu lassen und so die Worte des Herrn v. Putzamer wahr machen. Auch möge man dafür sorgen, daß die Kinder zum Besuch des Kommunion- und Beichtunterrichts angehalten würden. Fest gingen viele Schulfinder nicht zum Beicht- und Kommunionunterricht, und das wären die Retruten des Sozialisteneeres.

r. [Die Frauen in der Armenpflege.] Von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung wurde vor Kurzem bei Berathung über den Etat für die offene Armenpflege, welcher,

hatten, von „ihrer“ Hand verliehene Kotillonorden, selbst abgesprungene Handschuhschäfte u. dgl. bilden; selbst der Blödeste entwickelt verblüffenden Witz, um sich in den Besitz solcher Wertgegenstände zu setzen, und so trägt Feder von jedem Schlachtfeld nebst seiner Wunde immer auch seine kleine Beute heim.

Die Waffenruhe, welche mit der Fastenzeit eintritt, wird dann gemeinlich benutzt, um in die hunte Sammlung auf wissenschaftlicher Grundlage System zu bringen. Man revidirt und klassifizirt seine Schäfte; Blätter und Blumen werden mittels Seide zierlich auf Papierstreifen gehestet; jedes Objekt wird protokolliert, indem man es mit einem Umschlag versteht, auf welchem man Datum und je nach Bedeutung des Gegenstandes auch eine erläuternde Notiz in der aus Gedankenstrichen, Frage- und Ausrufungszeichen kombinierten Geheimchrift verschämter Liebe anbringt. Dann legt man in irgend einem alten lateinischen Lexikon ein Herbarium an und verwendet ausgemusterte Zigarrenkästen als Reliquienschränke und, ist man etwa gar in der glücklichen Lage, etwas Schriftliches zu besitzen, auch als Archiv. Endlich ist die komplizierte Aufgabe durchgeführt und mit schwermuthigem Lächeln überblickt man das gelungene Werk. Je mehr man sich in die Betrachtung desselben vertieft, umso lieber wird es Einem und in jedem unbelauften Augenblick eilt man zu den Mausoleen verstorberner Freuden. Bald fühlt man, das schmerzolle Glück, das Einem beschieden sei zu groß, als daß man es allein tragen könne, und man sieht sich um einen Vertrauten um. Ein solcher ist leicht gefunden; ist es nicht ein Leidensgenosse, der in der immer berechtigten Erwartung auf denselben Liebesdienst die nötige verständnisvolle Theilnahme für alle Phasen des höchstverwickelten Kasus willigt und befandet, so ist es wenigstens ein Novize, der im ahnungsvollen Vorgefühle dessen, was ihm selbst einmal bevorsteht, für das geringfügigste Detail der merkwürdigen Geschichte jenes bang-neugierige Interesse hegt, mit dem man einen leibenden Freund behufs Vornahme der nötigen Operation zum Zahnarzt begleitet, wenn man sich selbst einer solchen Operation noch nie unterzogen hat.

(Schluß folgt.)

wie wohl in den meisten größeren Kommunen, so auch hier von Jahr zu Jahr wächst und immer mehr Mittel in Anspruch nimmt, eine Resolution angenommen, in welcher der Magistrat ersucht wurde: Derselbe möge die städtische Armenverwaltung nach dem Beispiele der Stadt Barmen und gemäß den Prinzipien der Selbstverwaltung reorganisiren; und es wurde hierbei der Wunsch ausgesprochen, es möchten in ähnlicher Weise, wie dies seit einigen Jahren bereits in der hiesigen Waisenpflege mit bedeutendem Erfolge geschieht, so auch in der Armenpflege vornehmlich die Frauen zur Mitwirkung herangezogen werden. Was von unseren Stadtverordneten als Wunsch ausgesprochen wurde, das ist seit Kurzem in Kassel ins Leben getreten. Man hat dort nämlich ca. 12 tüchtige Frauen als Armenpflegerinnen mit gleichen Rechten und Pflichten neben die männliche Pfleger der Armenverwaltung gestellt. Es ist somit dort eine sehr wichtige und heilsame Neuerung, auf welche der Berliner Letteverein, die deutschen Frauen-Bildungs- u. Erwerbsvereine, die vaterländischen Frauenvereine, ebenso der Kongress deutscher Armenpfleger hingewirkt haben, ins Leben getreten, und es ist zu hoffen, daß diese neue Einrichtung ihrem Wesen nach bald allgemeiner werden, und daß auch in der Stadt Posen das Prinzip der Mitwirkung der Frauen in der städtischen Armenpflege zur Geltung gelangen wird. Das wäre ein Stück echter, dem deutschen Geiste entsprechender „Frauenemanzipation“. Die deutschen Frauen verstehen eben ihre Emanzipation etwas anders, als ihre englischen und amerikanischen Schwestern: nicht nach Ausdehnung ihrer Rechte, sondern nach der Übernahme neuer gesellschaftlicher Pflichten verlangen sie, und erweitern damit ganz von selbst auch ihren praktischen Einfluß.

r. **Polizeipräsident Staudt** ist durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 14. d. M. zum General-Landschaftsdirektor des neuen landschaftlichen Kreditvereins der Provinz Posen ernannt worden.

— **Personalien.** Der Amtsrichter Habel in Tremesien ist an das Amtsgericht in Militsch versetzt. — In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen der Gerichtsassessor Hampel bei dem Amtsgericht in Krotojchin.

r. **Personalien.** Oberlehrer Braun am Gymnasium zu Rogasen tritt am 1. Juli d. J. mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand. — In der königl. Realschule zu Starowitsch sind die Schulamtssandidaten Kessler und Hoppe vom 1. April d. J. ab als ordentliche Lehrer angestellt worden.

r. **Der hiesige praktische Zahnrat Bischöner,** Lieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes II. Klasse, ein Sohn des verstorbenen Direktors der Provinzial-Krenauanstalt zu Owińsk, ist in Folge einer Operation in Halle a. S. gestorben. Er hatte den Feldzug als Reserve-Lieutenant im 61. Infanterie-Regiment mitgemacht, in der Schlacht bei Dijon durch einen Schuß in die Hüfte sehr schwer verwundet und später nach Süddeutschland in eines der dortigen Lazarette gebracht worden. Bei der Operation war es damals nur gelungen, einen Theil des Geschoßes aus dem Körper zu entfernen, und auch später, nachdem er von seinem Vater in Owińsk, soweit dies überhaupt möglich, gehilft worden war, brach die Schußwunde unter Ausscheidung von Knochenplättchen immer wieder aufs Neue auf. Durch sorgfältige Pflege und häufigen Besuch von Bädern ist das Leben des Verwundeten noch über ein Jahrzehnt lang erhalten worden, bis die als durchaus nothwendig erkannte abermalige Operation, welche in Halle a. S. vorgenommen wurde, den Tod zur Folge hatte. Die Beerdigung des in zahlreichen Kreisen unserer Stadt und Provinz beliebten und geachteten Mannes, welcher eine Witwe und zwei Kinder hinterlassen hat, findet am 21. d. M. auf dem hiesigen Pauli-Kirchhofe statt.

— Dem polnischen Lyriker Bogdan Zaleski, dem Sänger der Ukraine, der seit 1831 in Paris in der Verbannung lebt, sind aus Anlaß seines auf den morgigen Tag (den 19. März) fallenden achtzigsten Geburtstages aus allen ehemals polnischen Landesteilen von Vereinen, wie von einzelnen Personen Gratulationsadressen und sonstige Ovationen vorbereitet worden. Aus der Stadt Posen erhält der Dichter Gratulationen vom Verein der Freunde der Wissenschaft, von der Redaktion des „Dien. Pozn.“, von dem Gelehrtenverein „Stella“ u. s. w. Die polnischen Abgeordneten haben von Berlin aus an den Dichter folgende Adresse gerichtet: „Hochgeehrter, des Ruhmes würdiger Herr! Mit Deinen erhaltenen Liedern, die voller Wohlklang, Einfachheit und voll des tiefsten Gefüls sind, die wir, als wir Kinder waren, auswendig gelernt haben, haben wir, die Söhne der großpolnischen und der preußischen Erde, zugleich auch gelernt, den Namen und die Person der „Ukrainischen Nachtigall“ zu lieben und zu ehren. Heute, da wir zu Männern herangereift sind und manch einer von uns schon in das Grenzenalter tritt, erwärmen Deine Lieder, erwärmen Dich, unser klarshender Dichter, von den glänzenden Kleidern unserer Poete der einzige Stern, den Gott bewahrt hat, unser Herz und erquickst unsere Seele. An dem Tage, an welchem Du das achte Kreuz (?) Deines ehrwürdigen, reinen, dem Vaterlande und der Kunst gewidmeten Lebens schließt, wie sollten wir uns dem Chor Deiner Verehrer nicht anschließen, um mit der ganzen polnischen Nation Dir Worte der herzlichsten Liebe, der tiefsten Ehrfurcht darzubringen, mit welcher ein Seher, der aus dem flaren Born deiner unüberbaren Lieder zu schöpfen Gelegenheit hatte, erfüllt sein muß. Die Soldaten des Wortes und der parlamentarischen Tribüne, die Kämpfer in den mestlichen Marken unseres Landes, die mit verzweifelter Anstrengung die Rechte unseres Volkes vor der Exterminations...“, wie sollten wir an diesem Tage vergessen können des Soldaten aus dem anderen Gebiete unseres Vaterlandes, des wunderbaren Sehers und des Verbannten, dessen Blut für des Vaterlandes Unabhängigkeit gestoßen ist, der nun mit Muth und Standhaftigkeit die lange und schwere Verbannung erträgt, dessen Geist nicht erschafft sondern der es versteht, mit seinen Liedern die Herzen aller Kinder unserer Mutter „Polen“ aufzurichten und zu erquicken. Unser geliebter Seher, nimm mit geneigtem Herzen diese wenigen Worte entgegen als ein Zeichen tiefster und wahrhaft herzlicher Gefühle. Möge Dich Gott noch lange am Leben und bei frischer Gesundheit erhalten, möge es Dir vergönnt sein, in den Schoß des Vaterlandes zurückzufahren, dem Du treu und redlich gedient hast im Laufe Deines Lebens. Ehre und Ruhm sei Dir in alle Zeiten! Die Abgeordneten der Polenkönig im preußischen Landtag.

— **Stadttheater.** Am Dienstag wird zum vorletzten Male „Odeett“ gegeben; am Mittwoch wirkt Frau v. Moser-Sperner in der Fest-Vorstellung zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des deutschen Kaisers als „Sophie Charlotte“ in Puttlig's „Testament des großen Kurfürsten“ mit. Da in diesem Testamente „das innige Bündniß mit Österreich“ betont wird, so ist das Schauspiel wohl für diesen Tag besonders passend. — Vorher wird Richard Wagner's Kaiser-Hymne vom ganzen Personal und Orchester ausgeführt. Der Reimertrag der Vorstellung sieht dem Fonds für das „Provinzial-Krieger-Erml“ zu. — **Konzert.** Das Künstlerpaar Wannda (Violinistin) und Jadwiga (Pianistin) v. Bulewski ist nun, nachdem es in

Berlin in dem Hofkonzert und in der Singakademie mit großem Beifall konzertirt hat, hier eingetroffen und wird Dienstag, den 21. d. M. im Bazar-Saal nur ein Konzert geben. Indem wir das musikliebende Publikum darauf aufmerksam machen, verweisen wir auf das reichhaltige Programm, welches die heutigen Zeitungen bringen; dasselbe dürfte eine rege Beteiligung von Seiten des geehrten Publikums veranlassen.

r. **Der Zapfenstreich,** welcher am Vorabende von Kaisers Geburtstag Dienstag Abends stattfindet, wird diesmal in einer von der bisherigen Weise abweichenden Art abgehalten werden. Wie man hört, werden die sämtlichen 6 Musikkorps den Garnison, die Trommler und Pfeifer und diejenigen Mannschaften, welche dazu kommandirt werden, auf dem Kanonenplatz antreten. Von da wird dann die eine Hälfte der Musikkorps zu nach der Gr. Gerberstraße und von da über die Wallstraße nach Wallstraße, Schrotka und zurück nach der Altstadt zu, die andere Hälfte durch die Straßen der Ober- und Unterstadt nach dem Wilhelmsplatz marschiren, wo schließlich sämtliche Musikkorps wieder zusammentreffen. Wie man hört, wird jeder der beiden Zug durch Husaren zu Pferde mit Lampions eröffnet und geschlossen werden. Neu bei diesem Arrangement würde also die Ausdehnung des Zapfenstreiches nach dem Stadttheile am rechten Ufer der Warthe und die Beteiligung von Kavallerie mit Lampions sein.

r. **Der Verschönerungsverein** hat sich auf eine Anfrage des hiesigen Magistrats bereit erklärt, die für den botanischen Unterricht in den städtischen Schulen erforderlichen Pflanzen unentgeltlich zu liefern. Um dies ermöglichen zu können, ist die Einrichtung getroffen, daß sich die betreffenden Lehrer einen Tag vor dem Gebrauch der Pflanzen schriftlich an den Garteninspektor zu wenden haben, damit dieser die gewünschten Exemplare zum Abholen bereit halten kann. Da das strenge Feld- und Forstschutzgesetz das Botanisiren einzelner Schüler oder in Gruppen nicht gestattet, so ist das freundliche Entgegenkommen des Verschönerungsvereins gewiß zu begrüßen. Wenn auch der Verein schwerlich alle Bedürfnisse der Schulen nach dieser Richtung hin wird befriedigen können, so ist doch mit dieser Einrichtung zunächst ein Nothstand beseitigt. Die Anlegung eines besonderen „Schulgartens“ für Posen ist wohl nur noch eine Frage der Zeit.

v. **Preisausschreiben.** Der allgemeine Erziehungsverein zu Dresden hat auch für das laufende Jahr ein Preisausschreiben veranstaltet und zwar sollen die drei besten, im Sinne und Geiste der Fröbel'schen Erziehungsweise verfaßten Originalaufsätze prämiert werden. Der erste Preis beträgt 100, der zweite 80, der dritte 60 Mark. Die für die Preisausschreibung bestimmten Arbeiten sind in der üblichen Form bis zum 31. Mai d. J. an die „Redaktion der Erziehung der Gegenwart“, W. Schröder, Dresden-Reußstadt Oppellstr. 44, einzusenden. — Die aus dem vorigen Preisausschreiben hervorgegangenen drei besten Arbeiten sind nunmehr bekannt gegeben: I. Preis: „Über Werth und Bedeutung der Pädagogik Rousseaus“, Pastor Nissen in Cremnitzbüll (Schleswig). II. Preis: „Hauptgesichtspunkte für die Beurtheilung der modernen Mädchenerziehung“ von Direktor Gesell in Chemnitz. III. Preis: „Ein Plauderkapitel für rathlose Mütter“ von Elli Gregor.

r. **Freiwilligen-Examen.** In den in den Tagen vom 14. bis 17. März abgehaltenen diesjährigen Frühjahr-Prüfung zum Examen für Einjährig-Freiwillige sind 15 Kandidaten examiniert worden, von denen 9 das Examen bestanden haben. Die Schüler aus dem Institute des Herrn Dr. Theile haben diesmal sämtlich das Examen bestanden.

r. Für die öffentlichen Anlagen auf den Plätzen und Straßen unserer Stadt werden in dem bevorstehenden Sommer, wie man aus einer Annonce des Magistrats vom 17. d. M. er sieht, aus dem Hundesfeueretat erhebliche Ausgaben gemacht werden, indem 200 gußeiserne Tellerständer, 200 Stück Eisensteile, ca. 2000 Kilogramm Rundseilen von 2 Centimet. Durchmesser und 50 eiserne Schufkörbe für Bäume zur Einfriedigung von Anlagen und zum Schutz der Bäume angeschafft werden sollen. Es werden danach also die Nasenplätze am Wilhelmsplatz mit ähnlichen eisernen Barrieren, wie sie am Grünen Platz angebracht sind, umgeben werden; eiserne Schufkörbe sieht man bereits um zwei junge Bäumchen an der Südseite des Stadttheaters.

r. **Ein menschliches Skelett** wurde am 16. d. M. im Garten des Kunstmärtlers Joris auf dem Graben bei Erdarbeiten in einer Tiefe von ca. 2—3 Fuß gefunden. Dasselbe röhrt, nach dem Beden zu urtheilen, von einem Mann her, der, wie die gut erhaltenen Zähne ergeben, vielleicht 30 Jahre alt gewesen ist, und eine Größe von ca. 5 Fuß besessen haben mag; an dem Schädel ist nichts Auffallendes, es ist der eines gewöhnlichen orthognathischen Brachycephalen. Nach dem vorösen Zustande der Gebeine zu urtheilen, hat das Skelett dort schon mehrere Jahrhunderte gelegen; Spuren einer äußeren Gewalt fanden sich an demselben nicht vor; es lag gestreckt, mit der Wirbelsäule nach unten, und es scheint die Leiche in dieser Stellung dort beerdigt worden zu sein. Irgend welche Spuren von einem Sarge, von Waffen, Schmuckstücken etc. haben sich nicht vorgefunden. Die Gebeine werden, wie es stets mit den hier aufgefundenen menschlichen Skeletten geschieht, auf einem der biegsigen Friedhöfe, wohl auf dem der Kreuzkirchen-Gemeinde, vergraben werden.

r. Auf Büttelstraße wurde gestern Abends vor 10 Uhr ein unbekannter Arbeiter tot liegend gefunden. Wie ermittelt worden, hat er Abends in einer Destillation sich betrunken, ist dann, als er Stand zu machen begann, herausgeworfen worden und scheint auf der Straße von einem Schlaganfall getroffen worden zu sein, der seinem Leben ein Ende machte.

r. **Ein Umsturz.** Gestern Nachmittags wurde in einem Hause an der Gr. Gerberstraße ein Holzlasten, in welchem sich eine Schauensteinplatte befand und welche wohl zu steil an eine Wand gelehnt sein möchte, durch den starken Wind umgeworfen. Zum Glück ist nur ein Truthahn dadurch um's Leben gekommen; außerdem hat ein Dienstmädchen dabei eine Kontusion davongetragen.

E. Jarotschin, 16. März [Chronik]. Der hiesige Rechtsanwalt Herr Leporowski hat heute seine Ernennung zum Notar im Bezirk d. s. Königl. Ober-Landesgerichts zu Posen erhalten. Herr Leporowski ist seit Anfang Oktober v. J. als Rechtsamtmann hier thätig und hat in dieser kurzen Zeit durch sein offenes, liebenswürdiges Wesen sich die Liebe und Hochachtung der hiesigen Bürgerschaft erworben.

S. Samter, 17. März. [Vorbericht. Wahlen. Kontrollversammlungen. Kaiser's Geburtstag.] Der am 15. d. M. hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war von Landleuten nicht sehr besucht. Von Pferden war eine hübsche Auswahl vorhanden, aber es mangelte an Kauflust, hingegen war schönes Hornvieh aufgetrieben, das willige Käufe fand. Auf dem Krammarkt war es ziemlich lebhaft und haben besonders die Leinwandhändler gute Geschäfte gemacht. — Die Wahlen des Eigentümers Stirzbecker in Pojarowko als Ortschulze, des Eigentümers Preuß daselbst als Gerichtsmann und die Wahl des Wirths Biel in Czachowko als Ortschulze dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren haben die Bestätigung erhalten. An Stelle des verzögerten Freischulzenbesitzers Biel ist der Wirth Kau zu Peterkofko für diese Gemeinde und an Stelle des verzögten Müller Agdanowski, ist der Vogt und Sattler Siafowski zu Wierzchaczewo für diese Gemeinde zum Waisenrat bestellt worden. — Die Frühjahr-Kontrollversammlungen im Bezirk des hiesigen Bataillons finden an nachstehenden Tagen statt: Bei der ersten Bezirkspartei Samter: in Oberjisk am 11. April, früh 9 Uhr; in Wrone am 15. April, früh 9 Uhr; in Chojno am 16. April Nachmittags 3 Uhr; in Samter am 17. April, früh 9 Uhr; in Przyborowo am 17. April, Nachmittags 3 Uhr. Bei der zweiten Bezirkspartei Pinne: in Mlinowo am 18. April, früh 9 Uhr; in Pinne am 19. April, früh 9 Uhr; in Bajaczkow am 19. April, Nachmittags 3 Uhr. — Zu Ehren des Geburtstages unseres Kaisers wird wie alljährlich auch diesmal ein Festessen im Hotel „Zur Giebla“ stattfinden. Ein Komitee, bestehend aus dem Oberstleutnant Menner, Bezirkskommandant Major a. D. Borchers, Landrat Dr. v. Dziers-

bowski und Amtsgerichtsrath v. Wolski, laden zur Theilnahme ein. Im Schocke der Bürgerschaft ist man darüber ungehalten, daß der Bürgermeister bei solchen patriotischen Gelegenheiten nicht zum Komitee zugeladen wird. Dies ist auch mit ein Grund, daß die Bürger unserer Stadt sich nur in sehr geringer Zahl an dem Festessen beteiligen. Der Kriegerverein wird den Geburtstag des Kaisers durch ein geselliges Zusammensein feiern.

± Witkowo, 17. März. [Vorbericht. Ernteertrag] Bakante Lehrer stellen Feuer. Der am vorgestrigen Tage hier abgehaltene Jahrmarkt war sowohl von Käufern als auch von Veräufern ziemlich stark besucht. Recht lebhaft war das Geschäft auf dem Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. Gute Milchkühe erzielten Preise bis 130 M. und mitunter darüber. Luxuspferde wurden nur wenig begehr, dagegen erzielten gute und starke Akterpferde, nach denen große Nachfrage war, hohe Preise. Desgleichen wurden auch hohe Preise für mittelgroße und ganz besonders kleine Schweine gezahlt, indem man für Ferkel von 6 bis 8 Wochen pro Paar 33 bis 40 Mark bemühte. Fette Waare war nur wenig aufgetrieben und wurde pro Zentner lebend Gewicht mit 36 bis 40 Mark erstanden. Der Krammarkt befriedigte die Händler im Großen und Ganzen. Die Getreideauflage war ziemlich bedeutend und wurden folgende Preise pro 100 Kilogramm gezahlt. Weizen 19,50—20,25 M., Roggen 15,50—16 M., Gerste 13,75—14,50 M., Hafer 14,25—14,75 M., Erbsen 16,50—17,75 M., Kartoffeln 2,40—2,80 M., Heu 6—6,50 M. und Stroh 5,50—6 M. — Nach der im hiesigen Stadt- und Polizeibezirk stattgehabten Feststellung sind im vergangenen Jahre auf 1 Hektar Acker ca. 900 Kilogramm Roggen und 3000 Kilogramm Stroh, 1000 Kilogramm Gerste und 1500 Kilogramm Stroh, 700 Kilogramm Hafer und 1600 Kg. Stroh, 700 Kg. Erbsen und 1200 Kg. Stroh, 2000 Kg. Buchweizen, 2400 Kg. Lupinen, 5900 Kg. Kartoffeln, 7000 Kg. Rüben, 20,00 Kg. Feldkohl und Kraut, 2000 Kg. Klee und ferner auf 1 Hektar Wiese 2000 Kg. Heu geerntet worden. — Durch die Bevölkerung des Dorfes Niedzikowo ist die ev. Lehrerstelle im nahe gelegenen katholischen Schule zwei Lehrerstellen vacant. — Vor einigen Tagen brannten bei Powidz während der Nacht sämtliche Wirtschaftsgebäude eines Wirthes nieder.

Argenau, 16. März. [Luftmord.] Das Waisenmädchen B. fast 16 Jahre alt und in Pleiße ei dem Einlieger Sz. in Plonkow, wurde am Mittwoch, den 8. März, Abends nach dem etwa 2 Kilometer entfernten Dorfe Rojewo gesichtet, um aus dem dortigen Krug Waaren zu holen. Von diesem Gange ist das Mädchen nicht zurückgekehrt. Am Sonnabend aber wurde ihre Leiche in einem Abzugsgraben, circa 20 Schritt von der Straße aufgefunden. Sie lag, mit dem Gesicht nach unten, in dem dort 1½ Fuß tiefe Wasser. Die Pflegeletern meldeten ihren Tod an, und da man annahm, daß sie selbst verunglückt sei, so sollte sie schon beerdigt werden, allein der hier stationirte Gendarmer Noack, welcher sich zufällig in dritter Gegend auf einem Patrouillenritt befand und von dieser Geschichte hörte, ritt nach Plonkow und besichtigte die Leiche. Da er Spuren von Gewaltthäufigkeit an derselben vorfand, so inhibierte er das Begräbnis und berichtete sofort an die Staatsanwaltschaft. Die von dieser Behörde angeordnete Untersuchung und Sektion der Leiche, welche am Mittwoch stattfand, hat nun ergeben, daß dem Mädchen in roher Weise Gewalt angethan und daß dann der Wüstling sein Opfer durch Würgen und Untertauchen in dem Wasser des Grabens erstickt hat. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. (Ostd. Pr.)

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. März. Bei dem Verlassen des Akademiegebäudes war der Kaiser gestern auf der untersten Treppenstufe ausgelitten. Während bei der Rückfahrt nichts Nachtheiliges bemerkt wurde, zeigte sich später eine ganz leichte Kontusion des rechten Ellenbogens und Knie, die den Kaiser für heute veranlassen, das Zimmer nicht zu verlassen.

Wien, 18. März. Gegenüber der Meldung auswärtiger Blätter, daß Österreich-Ungarn entschlossen sei, Bosnien und die Herzegowina zu annexiren, versichert das „Fremdenblatt“, von Österreich-Ungarn sei keinerlei Änderung der staatsrechtlichen Stellung der okkupirten Provinzen in Aussicht genommen oder gar schon angeregt, insbesondere sei Graf Wolkenstein dieserhalb mit keiner Mission betraut. (Wiederhol.)

## Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

\* Berlin, 18. März, Abends 7 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage unter Ablehnung des Büchtemann'schen Antrages auf etatmäßige Feststellung der Tarifänderungen unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an und genehmigte dann das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 107 Stimmen. Das Haus verwies ferner die Vorlage über den Ankauf der Anhaltischen Bahn an die Eisenbahntommission und beschloß bezüglich der Abtretung des Terrains für das Reichstagsgebäude im Tiergarten die zweite Lesung im Plenum.

Bei der fortgesetzten Berathung des Kultusministers weist der Kultusminister die Klagen Stablewski's über die Germanisierungsvorläufe zurück. Es sei vielmehr auffällig nachweisbar, daß man den katholischen Religionsunterricht zu Polonisierungszwecken missbraucht. Die Dinge in Posen seien derart, daß er sich auch durch die im Superlativ vorgetragenen Rekriminationen nicht einschüchtern lassen werde. Beziiglich des von Knörke verlesenen, auf das Verhalten des Lehrers bei den Wahlen bezüglichen Erlasses eines Kreisschulinspektors erläutert der Kultusminister, er billige den Gesamtcharakter des Erlasses, wenn auch nicht einzelne Redewendungen. Für die fortschrittlichen Erfolge in Ostpreußen sei es bestimmt gewesen, daß die Fortschrittspartei sich hervorragend als Königstreue bezeichnet hätten und daß dieser Mythus auch im Lehrerstande sich breitgemacht habe. Der königliche Erlass vom 4. Januar habe diesen Mythus zerstört; man habe jetzt erkannt, daß die Opposition gegen die Regierung unter falscher Flagge organisiert sei.

Virchow bestreitet das Recht des Ministers, sich also zu äußern; es sei das System der Regierungspresse, die Liberalen bei dem König zu verleumden. Der Vizepräsident erklärt diesen Ausdruck für unzulässig. Fortsetzung in der Abendsitzung.

(Fortsetzung in der Beilage.)

\* Der „Dienst Poszn.“, dem wir den Wortlaut dieser Adresse aus dem polnischen Urtext entnehmen, bricht hier ab und erzählt das Fehlende durch 12 Punkte.

## Aus den Motiven zum Verwendungsgesetz.

Den Motiven zum Verwendungsgesetz entnehmen wir u. A. Folgendes: Die finanziellen Voraussetzungen der vorgesehenen Verwendungszwecke ergeben sich aus folgenden Daten: Für die Auferhebungsfest der vier untersten Klassensteuerstufen sind erforderlich 14,489,094 Mark. Der Betrag der durch eigene Einkünfte nicht gedeckten persönlichen Unterhaltungskosten der obligatorischen Volksschulen stellt sich auf 59,174,833 M., novon aus Staatsfonds geleistet wurden 11,589,377 Mark. Mit Rücksicht auf die erfolgte Steigerung dürften die fraglichen Lasten zu veranschlagen sein auf 50 Millionen Mark. Der Gesamtbetrag der den Kreisen zu überweisenden Beträge für Grund- und Gebäudesteuer stellt sich auf 84,122,000 Mark, für Aufrechterhaltung der Beamtenbeholddungen als Höchstbetrag 25 Millionen Mark, zusammen 123,611,094 Mark hiervom sind nach dem Etat pro 1882/83 durch den Ertrag der Reichsstempelabgabe bereits gedeckt 650,500 Mark. Es bleibt mithin ein weiterer Bedarf von 116,960,594 Mark.

Sollte der ganze Betrag aus weiteren Reichssteuerreformen bestritten werden müssen, so würde dies die Bewilligung neuer Reichssteuern im Gesamtbetrag von etwa 188 Millionen Mark erheischen. Betreffs des Clusses der Klassensteuer der 4 untersten Stufen heißt es: Es wird beabsichtigt zuerst die unterste, sodann die zweite, dritte und vierte Stufe, soweit die in dem betreffenden Jahre vorhandenen Mittel ausreichen, von der Steuerzahlung zu entbinden. Auf eine solche Erleichterung haben in erster Linie vorzugsweise diejenigen Klassen einen Anspruch, auf welchen der Druck der direkten Steuern am empfindlichsten lastet. Der Einwand ist nicht berechtigt, daß die Entbindung von der Steuerpflicht das Bewußtsein der Staatsangehörigkeit beeinträchtige.

Als Minimalgrenze für den beabsichtigten Steuererlass glaubt die Regierung 1200 M. das Maximaleinkommen der vierten Stufe vorzuschlagen zu müssen. Weit empfindlicher als die Staatssteuer lasten die Kommunalzuschläge auf der in Rede stehenden Bevölkerungsklasse, die durch die vorgeschlagene Maßregel erleichtert werden. Sollte der Gesetzentwurf rechtzeitig zur Annahme gelangen, so würde derselbe schon im künftigen Rechnungsjahr in Wirklichkeit treten, und im Betrage von 6,654,300 M. (disponible Mittel aus den Reichsstempelabgaben) nicht allein die erste Stufe der Klassensteuer, (Einkommen bis 660 M.) außer Hebung gesetzt, sondern noch zwei Monatsraten der zweiten Stufe (Einkommen bis 900 M.) erlassen werden können. Damit würden 54 Proz. aller Klassensteuerzahler, 8 bis 9 Millionen Köpfe, von der Steuer ganz befreit werden.

Für die Erleichterung der Volksschullasten sind zwei Bierl bestimmt, es ist für Volksschulzwecke ein höherer Anteil zu beanspruchen, weil diese Verwendung sich als ein besonders geeignetes Mittel darstellt, um eine drückende und alle Gemeinden treffende Last zu erleichtern, es wird damit auch dem Artikel 25 der Verfassung Genüge geleistet. Nach einer ausgemachten Berechnung betragen für die Volksschulen neben Mittelschulen und höheren Mädchenschulen die persönlichen Aufwendungen im Jahre 1878 im Staate 59,174,832 M.; in den Städten 26,415,723 M., cui dem Lande 32,759,109 M. Schätzman die Bevölkerung Preußens im Jahre 1878 auf rund 26,647,600 Einwohner, so entfielen auf den Kopf der Bevölkerung an direkt. Staatssteuern 5,59 M., an klassifizierter Einkommenssteuer und Klassensteuer 2,71 M., an Volksschulunterhaltungskosten 3,59 M. Davon persönliche 2,53 M., fachliche 1,06 M. Es ergibt sich hieraus die große finanzielle Bedeutung der Volksschulunterhaltungskosten. Es sind diejenigen Schulen im Aussicht genommen, für welche in den Artikeln 21, 24, 25 der Verfassung die Bezeichnung „öffentliche Volksschulen“ gebraucht ist.

Betreffs der Überweisung der Grund- und Gebäudesteuer bis zur Hälfte an die Kreise heißt es: Die Regierung glaubt davon ausgehen zu sollen, daß die Verschiedenheit der Kreisabgaben in den einzelnen Provinzen als ein prinzipielles Bedenken gegen die beabsichtigte Überweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreisverbände nicht angesehen werden kann, sofern nur dahin Vorsorge getroffen wird, daß die überwiesenen Beträge zur Erleichterung derjenigen kommunalen Lasten der Einzelgemeinden oder weiteren Kommunalverbände Verwendung finden, welche in anderen Theilen des Staates von den Kreisen getragen werden.

Es handelt sich vornehmlich darum, eine angemessene Verwendung der fraglichen Beträge auch da thunlichst sicher zu stellen, wo dieselben die eigenen Kosten des gedachten Verbändes übersteigen. Der Entwurf stellt den Grundsatz auf, daß die Verwendung der Überhöhlungen zur Erleichterung der Kommunallasten die Regel bilden soll, die Verwendung zu sonstigen kommunalen Bedürfnissen oder gemeinnützigen Zwecken als Ausnahme behandelt werden soll. Sodann aber wird die Verwendung zur Erleichterung der Kommunallasten noch näher dahin präzisiert, daß es sich zu diesem Zweck um eine Subrepartition auf die zum Kreise gehörigen einzelnen Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke handeln soll, für welche zugleich ein bestimmter Vertheilungsmassstab vorgeschlagen ist.

Die finanzielle Bedeutung der Überweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer ergibt sich für die Landkreise aus der Statistik der Kreisabgaben pro 1880/81. Darnach betragen die gesamten Kreisabgaben 25,864,406 Mark, während die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer nach dem Veranlagungsfall pro 1880/81 sich auf 26,638,067 Mark stellt.

Betreffs der Erhöhung der Beamtengehälter heißt es: Die Regierung hält die Besoldungsverbesserungsfrage für eine vorzugsweise dringende und kann nur wünschen, daß dem Etat baldmöglichst diejenigen höheren Einnahmen zugeführt werden mögen, welche hierzu erforderlich sind. Für die etatsmäßigen Beamten wird unter den Satz von fünfzehn Prozent der gegenwärtigen Besoldung kaum herabgegangen werden können. Bei den untersten Kategorien der Beamten wird dieser Prozentsatz mindestens überall erreicht werden müssen. Bei den höheren Kategorien wird das Prinzip der rein prozentualen Aufbesserung weniger streng als bei den niederen festzuhalten sein, vielmehr werden die besonderen Verhältnisse der einzelnen Dienststellungen vorzugsweise in Berücksichtigung gezogen werden müssen. Aber auch bei den Subaltern- und Unterbeamten können diese Verhältnisse nicht ganz unberücksichtigt bleiben. Bei den lediglich remuneratorisch beschäftigten Beamten kann im Allgemeinen eine Aufbesserung des bisherigen Dienstesinkommens von 10 Proz. für ausreichend erachtet werden. Die Berechnung weist als Mindestbedarf nach:

1) Für die höheren Verwaltungsbeamten 2,379,946 M.  
2) für die Lehrer an sämtlichen höheren einschließlich der technischen Unterrichtsanstalten 2,058,664 Mark;

3) für die Subaltern- und Unterbeamten 14,901,455 Mark;

4) für die Erhöhung der betreffenden Remunerationsfonds 625,672 Mark, das Gesamtkontoratorium stellt sich hiernach auf 19,965,737 Mark. Diesem Betrage würde event. noch die Summe von 1,200,000 hinzutreten, damit durch Gewährung entsprechender Beihilfen an die beteiligten Gemeinden die Gleichstellung der Lehrer an den von diesen unterhaltenen höheren Lehranstalten mit den an den gleichartigen staatlichen Anstalten angestellten Lehrern ermöglicht werden kann.

Außerdem haben die Beamten der noch ferner vom Staate zu übernehmenden Eisenbahnen in Betracht zu kommen, und wird daher der erforderliche Höchstbetrag mit 25 Millionen Mark nicht zu hoch gegriffen sein. Die Einzelbeträge der aufzubeherrnden Besoldungen sollen in einem dem Landtag demnächst vorzulegenden Normalbesoldungsplane nachgewiesen werden und dabei zugleich Verfügung über die allmäßige Ausführung der fraglichen Maßregel und insbesondere darüber getroffen werden, ob und inwieweit die Auf-

besserung kategorienweise oder prozentual zu erfolgen hat, falls dieselbe nicht auf einmal erreicht werden kann.

## Aus dem Gerichtssaal.

△ Posen, 16. März. [Schwurgericht; Brandstiftung; Meinied.] Heute wurde zuerst gegen den der vorläufigen Brandstiftung angeklagten Arbeiter Wawrzyn Czeczkowski aus Wolesławia verhandelt. Am 17. Dezember 1881 Morgens um 6 Uhr brach in dem Viehstalle des dem Rittergutsbesitzer Potocki gehörigen Gutes Wolesławice Feuer aus. Dasselbe zerstörte einen Theil des Daches und eine erhebliche Menge landwirtschaftlicher Produkte. Dann erst gelang es, des Feuers Herr zu werden. Das vom Feuer beschädigte Gebäude war versichert; die verbrannten Vorräthe dagegen nicht. Da der Wert der selben sich auf 1275 Rm. belief, hat der Besitzer durch das Feuer einen Schaden in der angegebenen Höhe erlitten. Der Angeklagte war bis zum November 1881 auf dem Gute des Herrn Potocki Kuhhirt gewesen. Er hatte jedoch in vielen Besitzungen Anlaß zum Tadel gegeben und war deswegen zu der angegebenen Zeit zum einfachen Arbeiter degradiert worden. Auch war ihm zum ersten Januar 1882 seine Stelle ganz ausgeründigt worden. Diese Verhältnisse sollen den Angeklagten zu der Brandstiftung bewogen haben. Ihm wurden die verschiedensten und gravirenden Neuwerungen in Beziehung auf das demnächst ausgebrogene Feuer nachgewiesen; es wurde festgestellt, daß er um 6 Uhr des Morgens sich etwa eine Viertelstunde lang bei dem später in Brand gerathenen Viehstalle aufgehalten hat; schließlich wurde bezeugt, daß kurz vor Ausbruch des Feuers ein Mann in einer Kleidung, wie sie der Angeklagte an jenem Morgen getragen hat, von der Stelle an dem Viehstalle, an der das Feuer ausgekommen, wegelaufen ist. Auf Grund des Spruches der Geschworenen verurtheilt der Gerichtshof den Angeklagten wegen vorrächtiger Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf eine gleiche Dauer.

Die zweite Verhandlung hatte das Verbrechen des Meineides zum Gegenstande. Unter der Anklage dieses Verbrechens stand der Arbeiter Michael Nekoda aus Schrotthaus. Gegen denselben hatte der Handelsmann Moses Wolff bei dem Amtsgerichte zu Rogasen 150 Rm. eingelagt und erstritten. Der Angeklagte hatte nämlich diese Summe einem Inspektors als Vermittelungsgeschenk versprochen. Das betreffende Geschäft war durch die Vermittelung des Inspektors zu Stande gekommen und hatte dieser demnächst seine Forderung an den Handelsmann Wolff cedit. Gegen das verurtheilende Erkenntniß legte der Angeklagte Berufung ein und behauptete, daß der Inspektor ihm von den 150 Rm. vor der Cession 75 Rm. bedingungslos erlassen hätte. Von der Gegenpartei wurde behauptet, daß der Erlass nur ein bedingter gewesen und bei dem Nichteintreten der Bedingung hinfällig geworden sei. Durch das Urtheil der Berufungsinstanz wurde dem Angeklagten ein Eid dahn auferlegt, ob ihm 75 Rm. vor der Cession bedingungslos erlassen seien und von der Leistung dieses Eides seine Verurtheilung in Bezug auf die fraglichen 75 Rm. abhängig gemacht. Am 11. Juni 1881 hat der Angeklagte den ihm auferlegten Eid abgeleistet und sich dadurch, wie die Anklage ihm zur Last legt, eines wissenschaftlichen Meineides schuldig gemacht. Die Beweisaufnahme fiel aber derartig günstig für den Angeklagten aus, daß der Gerichtshof auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen auf seine Frei- spruch erkannte.

△ Posen, 18. März. [Schwurgericht.] Heute wurde der Stellmachermeister Giedrysinski von der Anklage der im September v. J. in der Cugielki'schen Fabrik verübten Brandstiftung freigesprochen.

△ Lissa, 17. März. [Verurtheilung.] Wegen fahrlässiger Behandlung einer Arbeiterfrau bei Gelegenheit der Entbindung wurde die Gebärmeide Marianne Tomofonial zu Golembiz von der Strafammer des hiesigen Landgerichts zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Die Angeklagte hatte bei Ausübung der Geburtshilfe der Entbundenen verschiedene innere Verletzungen zugefügt, welche eine Bauchfellentzündung und schließlich den Tod dereliefen zur Folge hatte. Die Schuld der Angeklagten wurde durch das Gutachten der Gerichtsärzte für erwiesen erachtet.

## Landwirtschaftliches.

V. Die zweite Mautbierhausstellung in Wien wird am 31. März cr. in den neuerbauten Hallen des städtischen Zentralviehmarktes in St. Marx eröffnet werden und ebenso wie im Vorjahr am Palmsonntag (2. April) schließen.

V. Das Vegasschaf. Der Vegas, eine holländische Schafart, wird speziell von den Landwirthen der Danzig-Marienburg-Elbinger Niederung zum Haussbedarf an Fleisch und Wolle gehalten und soll mit seinen Lungen jede nasse Weide vertragen können; doch wird vom Weidegang — des niederen Kostenaufwandes wegen — abgerathen, vielmehr ist es im Sommer zweckmäßiger, die Vegasschafe mit doppelter Raumbeplümung in eine Art umzäunte, mit Pappe bedekte und Lehmschlund ausgeschlagene, an der oberen Wand offene Scheune zu bringen, im Übrigen aber ist Stallsfütterung am empfehlenswertesten. Das zweijährige Mutterschaf wirft 2-3 Lämmer. Nach der Abzäugung einige Wochen mit grüner Lupine gefüttert, erreicht dasselbe ein Gewicht bis zu 150 Pfund und wird gut und gern mit 30-37½ Mark bezahlt, während die Lämmer — im Gewichte von 50-60 Pfund — 15 bis 18 Mark pro Stück erzielen. Wolle trägt das Thier 6-8 Pfund, deren Wert sich auf ca. 1,35-2 Mark pro Pfund stellt. — Zur Ernährung eines Schafes sind täglich 6-8 Pfund Lupinenheu und 1-2 Pfund Roggenstroh erforderlich, so daß demnach ein halber Morgen Lupinen und ein halber Morgen Roggen ein Thier auskömmlich ernähren. An Dünger produziert ein Thier täglich 10-12 Pfund, bei Stallsfütterung das ganze Jahr hindurch ca. 40 Str., wobei es zweckmäßig ist, diese 40 Str. durch das doppelte Quantum aufgesäuerte Humuserde, mit welcher der Dünger durchsichtet wird, zu vermehren. — Was endlich den durch die Vegashaltung zu gewinnenden Ertrag anbelangt, so würde dieser sich pro Kopf wie folgt berechnen lassen: Angenommen, es werden auf 300 Morgen leichtem Boden, welcher in zwei Schlägen à 150 Morgen abwechselnd mit Lupinen und Roggen bestellt wird, 300 Vegasschafe gehalten, welche in drei Altersklassen (Lämmer, Jährlinge und zweijährige Mutterschafe) einzuteilen sind. Von diesen würden dann 200 Thiere jedes zwei Lämmer und ein Jahr um das andere ein drittes Lamm werfen, also in Summa etwa 500 Lämmer jährlich, von denen 100 zum Ersatz der 100 zu verlaufenden Mutterstiere auszuweichen müssen und 400 das Stück für 12-15 Mark verkauft werden können. Zur Wollschur kämen im Frühjahr alle 300. Der Ertrag von einem Thier stellt sich danach:

- 1) für den Verkauf von 1 der Herde (100 Stück) als Schlachtschafe pro Kopf 10-12½ Mark,
- 2) für den Verkauf der Wolle pro Kopf ca. 8-11 "
- 3) für den Verkauf der Lämmer pro Kopf der Herde von 300 Stück 16-20 "

somit in Summa Ertrag pro Kopf ca. 34-43½ Mark, welche Zahlen auf den Angaben durchaus glaubwürdiger Vegasschafsteller beruhen. — Das Vegasschaf dürfte demnach auch für die hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich wo es an dem nötigen Sandboden nicht fehlt, von recht großer Bedeutung und die Anwendung dieses Thieres als Nutzvieh in weiten Kreisen anzustreben sein.

## Staats- und Volkswirtschaft.

S. Posen, 16. März. Die Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen, welche auf Grund ihres unter dem

16. März 1857 Allerhöchst bestätigten Statuts ins Leben trat, hat am heutigen Tage das 25. Jahr ihres Bestehens vollendet. Über den Verlauf der beiden heute abgehaltenen Generalversammlungen seiner außerordentlichen und ordentlichen haben wir bereits Mitteilung gebracht. Dem 24. Geschäftsbericht der Bank entnehmen wir zunächst einen kurzen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung des Instituts. Im Anfang d. J. 1856 bildete sich hierüber ein Komitee, das die Errichtung einer Privatbank mit der Befugnis zur Ausgabe unverzinslicher Banknoten unter gewissen Normativ-Bedingungen erstrebte, und das seine vorbereitenden Bemühungen mit der fördernden Unterstützung des damaligen Oberpräsidenten der Provinz Posen, Herrn v. Puttkamer, in Erkenntnis des vorhandenen bringenden Bedürfnisses alsdann erfolgreich durchsetzte. Die Beteiligung bei Zeichnung des Aktienkapitals von 1 Million Thaler erreichte die Höhe von 5,740,000 Thatern. Die Gründung des regelmäßigen Geschäftsbetriebes der Bank erfolgte am 21. Oktober 1857; mit der Ausgabe der Banknoten wurde im Januar 1858 begonnen. Dem Generalversammlungs-Beschluß vom 21. April 1866 zu Folge wurde die Bank auf weitere 15 Jahre, bis zum 16. März 1882 durch Kabinettsordre vom 25. Februar 1867 konzessionirt. Im Jahre 1875 musste sie ihre Thalernoten gegen solche auf Markwährung umtauschen; sie unterwarf sich ferner den beschränkenden Bestimmungen des am 1. Januar 1876 in Kraft getretenen Reichsbankgesetzes vom 14. März 1875, wodurch unter Anderem, bei voller Ausnutzung des Privilegiums das zinsfreie Notenkapital von 2,000,000 M. auf 1,206,000 M. reduziert wurde; ihr diente nun das entsprechend abgeänderte, unter dem 12. Januar 1876 landesherrlich bestätigte neue Statut von da an und bis jetzt zur Richtlinie. Gegen Ende 1879 endlich beschloß eine außerordentliche Generalversammlung die Fortdauer der Gesellschaft und ihres Noten-Privilegiums bis zum 1. Januar 1891, welche mittels Kabinettsordre vom 2. Februar 1881 Allerhöchst genehmigt worden ist. Die Bank hat die ihr in § 1 des Statuts gestellte Aufgabe: „Handel und Gewerbe zu unterstützen und zu beleben, den Geldumlauf zu fördern und Kapitalien nutzbar zu machen“ mit Erfolg erfüllt, wiewohl sie im Laufe des 25jährigen Zeiträums manche Schwierigkeiten zu überwinden und auch mehrere größere Verluste zu erleiden hatte. So wurde das Institut bald nach seiner Gründung von der Ende 1857-1859 herrschenden und unsre Provinz ebenfalls heimischen bekannten internationalen Handelskrise betroffen und hierdurch, wie später in den 1870er Jahren durch die Nachwirkung der damaligen alten Verhältnisse umstürzenden Gründungen in Folge Fallissements einiger größerer Firmen erheblich geschädigt. Der Reservesfonds der Bank, welcher im Jahre 1877 die statutarische Maximalhöhe von 750,000 M. erreichte, brauchte indeß weder hierfür, noch sonst jemals in Anspruch genommen zu werden. Das Vertrauen, dessen sich die Bank andauernd erfreut und das sich durch die willkürliche Vermehrung der Depositengelder, sowie in der günstigen Kursnotierung ihrer Aktien dokumentirt, berechtigt zu der Erwartung weiterer ersprießlicher Wirksamkeit. — Aus einer tabellarischen Übersicht der Geschäfts-Entwicklung seit dem Jahre 1857 ist Folgendes zu ersehen: Der Gesamtumsatz hat im Durchschnitt jährlich 75,158 Mark betragen (96,496,680 Mark im Jahre 1862; 59,624,700 M. im Jahre 1866), die Depositen-Kapitalien beliefern sich durchschnittlich auf 445,730 M. und sind von 81,450 M. im Jahre 1874 auf 1,622,585 M. angewachsen; der durchschnittliche Notenumlauf betrug 2,606,175 M.; der Reservesfonds ist von 30,020 M. im Jahre 1857 auf 750,000 M. im Jahre 1877 angewachsen. Die erlittenen Verluste haben 527,912 M. betragen, d. h. also im Durchschnitt 21,815 M. jährlich (185,000 M. im Jahre 1875; 162,000 M. im Jahre 1878). Der Reingewinn, exkl. Renten, belief sich im Durchschnitt auf 181,875 Mark (230,511 M. im Jahre 1873, 75,000 M. im Jahre 1875). Die Dividende betrug durchschnittlich 5½ p. Ct. (7½ p. Ct. in den Jahren 1866 und 1880, 2½ p. Ct. im Jahre 1875). Der Cours der Aktien war am Jahresende 1857: 84 p. Ct., sank auf 72½ p. Ct. im Jahre 1859, stieg dann langsam bis auf 119½ p. Ct. im Jahre 1871, sank auf 92 p. Ct. im Jahre 1875, und ist von 99 p. Ct. am Jahresende 1878 allmählig auf 126½ am Jahresende 1881 gestiegen. — Dem Bericht über den Geschäftsgang für das Jahr 1881 ist folgendes zu entnehmen: Nach Ausweis des Gewinn- und Verlustkontos beläuft sich der Reingewinn auf die Summe von 249,000 M.; da indessen die schon im Vorjahr hervorgetretene Verschleierung unserer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, die Geschäftslösigkeit, die Gründung zahlreicher Konfurse etc. auch im neuen Jahre leider weitere Fortschritte gemacht, und u. A. hiesige bedeutende Dampfmühlen-Etablissemets theils fallirten, theils ins Stocken gerathen sind, so hat die Direction es für geboten erachtet, obgleich Verluste aus der Beteiligung der Bank hierbei kaum erwachsen werden, dennoch 33,000 M. von obigem Betrage abzusezen und in Reserve zu stellen. Es werden dann die verbleibenden 216,000 M. welche eine Dividende von 7½ p. Ct., oder 108 M. pro Aktie ergeben, zur Vertheilung gelangen. Die durchschnittliche tägliche Notenzirkulation im Jahre 1881 betrug 2,038,500 M., wogegen sich in dem Tresor der Bank durchschnittlich 661,667 M. in gemünztem deutschen Gelde befinden. Die Summe der bei den hiesigen Reichsbank-Hauptstelle und bei der Deutschen Bank in Berlin eingelösten Noten belief sich auf 27,299,300 M. Der Gesamtumsatz beifürte sich in Einnahme und Ausgabe auf 91,602,997 Mark (gegen 90,023,347 M. im Vorjahr). Die Zahl der diskontierten Platzwechsel betrug 6544 im Betrage von 17,781,694 M. (gegen 16,731,594 M. im Vorjahr), die Zahl der diskontirten Ritterwechsel 3771 im Betrage von 8,122,121 M.; die Zahl der eingelieferten Inkassowechsel 1594 im Betrage von 1,498,609 M. (gegen 966,857 M. im Vorjahr); die Wechselbestände am Jahresende 5,373,039 M. (gegen 4,530,321 M. im Vorjahr

nommen werden. Gegen die durch den Bankkredit beschafften Summen validierten in der Bilanz indes nicht blos die Habestände im bilanzmäßigen Werth von mehreren Hunderttausend Mark, sondern auch die sehr wertvollen neuen Immobilien und Inventarien in Delheim, insbesondere ein massives Direktionsgebäude, mehrere andere Baulichkeiten, 28 Bohrtürme, 13 Dampfmaschinen, die Kavallerie in Hemelingen, große Fässer, Röhren und Materialien-Bestände u. s. w. Von dem bilanzmäßigen Reingewinn von 264.546,17 Mark beantragt der Vorstand nachstehende Abschriften, ferner Ueberweisung an die Reserven von zusammen Mark 60.000, ferner Tantieme und Ausgaben in Höhe von Mark 38.000 und bearträgt von dem danach verbleibenden Netto-Reingewinn von Mark 152.335,68 eine Dividende von 12 Prozent per annum mit 150.000 Mark zu vertheilen, dagegen Mark 2335,68 aufs Neue vorzutragen. Der Termin der Dividenden-Auszahlung wird vom Aufsichtsrath bekannt gemacht werden und soll diese nach Realisirung entsprechender Bestände in Del erfolgen, welcher in Bälde entgegengesehen werden darf. — Es wurde von der Verwaltung das Auszuschreiben einer Einzahlung von 30 Prozent als nahe bevorstehend mitgetheilt und bezügliche Statuten-Änderungen getroffen. Gleichzeitig wurde die sofortige Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung auf den 27. Februar beschlossen, welche über einen von der Verwaltung gestellten Antrag zu beschließen haben wird, durch den das Grundkapital der Gesellschaft von 5 auf 4 Millionen Mark in der Weise reduziert wird, daß nach Einzahlung der auszuschreibenden 30 p.C. die alsdann mit 400 Mark einzubezahlten, auf 500 Mark lautende, vollbezahlt definitive Titres ersetzt werden. Es werden hierdurch die Aktionäre der Möglichkeit, zu weiteren Einzahlungen herangezogen werden zu können, entzogen. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths wurden wiedergewählt. — Der erschienene Bericht gibt eingehende Mitteilungen über die Betriebsverhältnisse sowie über die Erformationen. Demselben ist ein Stomelischer Bericht beigelegt, der über mancherlei Analogien, über amerikanische Petroleum-Industrie Aufschluß gibt. Wir fügen den Original-Bericht unseres Vorstandes über das abgelaufene Rechnungsjahr bei, welcher der General-Versammlung vorgelegen. Sie werden sich hieraus überzeugen, wie absolut falsch die in einem Theil der Presse seit einiger Zeit von übelwollender Seite her systematisch verbreiteten absprechenden Beurtheilungen sind und ersehen, in welchem erfreulichen Aufschwung die deutsche Del-Industrie begriffen. Beifügen wollen wir noch, daß bereits in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres Oele im Werthe von über hunderttausend Mark Seitens unserer Gesellschaft produziert sind. — Die vorerwähnten aggressiven Beurtheilungen von Leuten, die aus den verschiedenartigsten Ursachen Gegner unseres Unternehmens sind, und die leider in einem großen Theil der Presse Eingang gefunden haben, zwar das Entwickeln der Industrie selbst nicht aufzuhalten vermocht, wohl aber dem als Aktionär beteiligten Publikum durch den unbegreiflich scharfen Coursdruck Schaden zugefügt. Wir dürfen hoffen, Ihre Aufmerksamkeit nicht vergebens hierauf gelenkt zu haben und überlassen Ihnen des Weiteren ergebenst, dem, wie wir kaum zu bezweisen haben, auch in Ihrem Leserkreise vorhandenen Interesse für unsere Industrie durch entsprechende Verbreitung des Thatfächlichen zu entsprechen. — Wir theilen Dies mit, ohne natürlich unjurerseits vom Redaktionstische aus die Sache beurtheilen zu können.

### Vermissches.

\* Vom alten Heim erzählt das "Berliner Tageblatt" folgende Anekdote: Durch die Angriffe Windthorst's wider den angeblichen "Ring" an der medizinischen Fakultät unserer Universität und die schlagende Antwort Birchov's ist die Erinnerung an den alten Heim wieder wachgerufen, jenen berühmten Arzt, der mit dem Namen des gelehrten Mediziners den Ruf des edlen Menschenfreundes und unerschrockenen Charakters verband. Das Wesen des Mannes, der sich bei Hoch und Niedrig einer gleich großen Popularität erfreute, wird am Besten durch folgende beglaubliche Anekdote gekennzeichnet. Eines Tages wurde Heim zur Prinzessin Ferdinand gerufen, einer vortrefflichen, berengsguten Dame, die jedoch manche Eigenheiten besaß, die noch an die Zeit des alten Fritz erinnerten. So hatte die Prinzessin die Gewohnheit, alle Leute, welche nicht von besonders hoher Geburt, mit "Er" anzureden, und das war etwas, was der "alte Heim" nicht vertragen konnte. Als Heim in ihrem Audienzaal geführt wurde, betrachtete sie ihn erst eine Weile durch ein Vergrößerungsglas vom Scheitel bis zur Fußsohle, um endlich zu sagen: "Tret' Er näher! Ich höre von Seiner Geschicklichkeit und von Seiner großen und glücklichen Praxis viel Mühlisches; ich bin darum entschlossen, Ihn zu meinem Leibarzt zu ernennen, und solches hab' ich Ihnen fand thun wollen." — "Königliche Hoheit," erwiderte Heim, ich danke für Ihr Vertrauen, aber die Ehe, Ihr Leibarzt zu werden, kann ich nur unter gewissen Bedingungen annehmen." — "Bedingungen?" lachte die Prinzessin, durch den sozialen Ton, in welchem Heim zu reden pflegte, belustigt. "Bedingungen hat mir in meinem ganzen Leben noch Niemand gemacht!" — "Nicht?" antwortete Heim, "dann ist es hohe Zeit, daß Sie das kennen lernen." — "Ruh, so lasse Er hören!" — Die erste Bedingung ist, daß Ew. königliche Hoheit mich nicht mehr Er nennen. Das ist nicht mehr an der Zeit: der König thut das nicht, und selbst meinen Bedienten nenne ich nicht Er. Die zweite Bedingung ist, daß Sie mich nicht, wie heute geschehen, so lange antichambreien lassen; ich habe keine Zeit zu verlieren, und der längste Tag wird mir stets zu kurz. Die dritte Bedingung ist, daß Ew. königliche Hoheit mir nicht so nach den Stiefeln sehen; ich kann nicht in Eskarpins, sondern nur in Stiefeln und im bequemen Oberrock kommen. Die vierte Bedingung ist, daß Sie nicht verlangen, ich solle zu Ihnen kommen; ich komme nach Beschaffenheit der Krankheit nach Lage der Straßen und Häuser. Die fünfte Bedingung ist, daß Sie mich nicht zu lange aufzuhalten und nicht von mir verlangen, ich solle mit Ihnen von der wetterwendischen Politik und von Stadtneugkeiten schwatzen; dazu habe ich keine Zeit. Endlich die sechste Bedingung, daß Sie mich, weil Sie eine königliche Hoheit sind, königlich honoriiren." — Weit entfernt, dem Jünger Aestulaps wegen seines Freimutbes zu zürnen, brach die Prinzessin in herzliches Lachen aus, in das Heim wacker einstimmte und beide wurden die besten Freunde. So gab sich der Mann, dessen Andenken verunglimpt werden sollte in jener Vereinigung, die seinen Namen trägt. Glücklicherweise aber ist er noch immer nicht ausgestorben, der "Ring" der unerschrockenen Männer.

\* Die Duellfrage als Anlaß zu einer Herausforderung. Zwischen dem Grafen G. H. und dem Großgrundbesitzer E. v. P. kam es am 7. d. Mts. in Budapest in einem Privatkreise zu einer Diskussion über die Berechtigung des Duells. Graf H. meinte, es wäre höchst zeitgemäß, einen Verband von Nichtduellanten zu bilden, dessen Mitglieder — und unter diesen wäre er der Erste — sich verpflichten würden, jede Herausforderung zurückzuzweisen. P. replizierte hierauf, ein solcher Verband würde vielmehr den Namen eines Verbandes von Feiglingen verdienen, denn wer eine Herausforderung nicht acceptire, sei ein Feigling. Der Graf versetzte, erklärte ob dieser Beleidigung, Herrn v. P. ein Maulschelle, worauf dieser den Grafen durch zwei seiner Freunde herausfordern ließ. Der Graf hat trotz seiner oben angeführten Prinzipien die Herausforderung angenommen.

\* Aus Chicago schreibt man der "Politik": Am 11. Oktober 1779 starb der Pole Kazimir Pulaski, "der herübergekommen war, um den Amerikanern bei ihrem Unabhängigkeitskampf gegen England zu helfen, vor Savannah am Bord des amerikanischen Kriegsschiffes "Wasp" im Alter von 31 Jahren an der Wunde, die er zwei Tage vorher als Brigadegeneral unter dem General Lincoln beim Angriffe auf die Engländer bei Savannah erhalten hatte. Die Nachkommen Pulaski's bewerben sich jetzt wieder beim amerikanischen Kongreß um eine Bewilligung von 100.000 Dollars als Erfüllung der Ansprüche,

welche Kazimir Pulaski für die von ihm geleisteten Dienste an die Vereinigten Staaten zu machen hatte.

Berantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.  
Für den Inhalt der folgenden Mitteilungen und Anserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Sprechsaal.

Ueber den Verein zur Prämiierung treuer weiblicher Dienstboten zu Posen.

(Eingesandt.)

J. In neuerer Zeit hat man seine Aufmerksamkeit mit Recht in ganz besonderem Maße einem für das ganze Leben in Haus und Familie sehr wichtigen Stande zugewendet: dem der Dienstboten. Wenn man auch die Dienstbotenfrage (von einer solchen können wir heute wohl sprechen) zunächst innerhalb des Hauses selbst eine angemessene Lösung finden muß: wenn von beiden Theilen, sowohl von den Dienstboten selbst wie von den Dienstherrn, Gleichzeitig wurde die sofortige Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung auf den 27. Februar beschlossen, welche über einen von der Verwaltung gestellten Antrag zu beschließen haben wird, durch den das Grundkapital der Gesellschaft von 5 auf 4 Millionen Mark in der Weise reduziert wird, daß nach Einzahlung der auszuschreibenden 30 p.C. die alsdann mit 400 Mark einzubezahlten, auf 500 Mark lautende, vollbezahlt definitive Titres ersetzt werden. Es werden hierdurch die Aktionäre der Möglichkeit, zu weiteren Einzahlungen herangezogen werden zu können, entzogen. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths wurden wiedergewählt. — Der erschienene Bericht gibt eingehende Mitteilungen über die Betriebsverhältnisse sowie über die Erformationen. Demselben ist ein Stomelischer Bericht beigelegt, der über mancherlei Analogien, über amerikanische Petroleum-Industrie Aufschluß gibt. Wir fügen den Original-Bericht unseres Vorstandes über das abgelaufene Rechnungsjahr bei, welcher der General-Versammlung vorgelegen. Sie werden sich hieraus überzeugen, wie absolut falsch die in einem Theil der Presse seit einiger Zeit von übelwollender Seite her systematisch verbreiteten absprechenden Beurtheilungen sind und ersehen, in welchem erfreulichen Aufschwung die deutsche Del-Industrie begriffen. Beifügen wollen wir noch, daß bereits in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres Oele im Werthe von über hunderttausend Mark Seitens unserer Gesellschaft produziert sind. — Die vorerwähnten aggressiven Beurtheilungen von Leuten, die aus den verschiedenartigsten Ursachen Gegner unseres Unternehmens sind, und die leider in einem großen Theil der Presse Eingang gefunden haben, zwar das Entwickeln der Industrie selbst nicht aufzuhalten vermocht, wohl aber dem als Aktionär beteiligten Publikum durch den unbegreiflich scharfen Coursdruck Schaden zugefügt. Wir dürfen hoffen, Ihre Aufmerksamkeit nicht vergebens hierauf gelenkt zu haben und überlassen Ihnen des Weiteren ergebenst, dem, wie wir kaum zu bezweisen haben, auch in Ihrem Leserkreise vorhandenen Interesse für unsere Industrie durch entsprechende Verbreitung des Thatfächlichen zu entsprechen. — Wir theilen Dies mit, ohne natürlich unjurerseits vom Redaktionstische aus die Sache beurtheilen zu können.

Eine der wichtigsten guten Eigenschaften der Dienstmädchen, die zugleich eine ganze Anzahl anderer in sich schließt, ist die Treue und Verlässlichkeit. Wie oft wird leider über den Mangel an Treue und Ausdauer geplagt! Wie oft hören wir Klagen über Arbeitslosen, Verlängerungslust, ungemeiniges Venbem, Unbeschwertheit und andres schlechte Eigenschaften der Dienstboten. Unter diesen Umständen ist es ganz natürlich, daß man die guten Eigenschaften derselben namentlich Treue um so mehr anerkennt. Das tut gewiß jeder einzelne für sich, indeß einen noch höheren Werth hat die Anerkennung, wenn sie von einer größeren Gemeinschaft öffentlich ausgesprochen wird und wenn mit derselben zugleich eine Prämie verbunden ist. Solchen Erwägungen verdanken die an vielen Orten gegründeten Vereine zur Prämiierung treuer weiblicher Dienstboten ihre Entstehung. Dieselben verfolgen den Zweck, weibliche Dienstboten, welche sich durch treue Dienstleistungen auszeichnen, nach einer bestimmten Dienstzeit durch Ertheilung von Prämien und öffentliche Anerkennung zu belohnen. Solche Vereine bestehen in den meisten größeren Städten, so in Breslau, Königsberg i. Pr. u. a. Auch am heutigen Orte ist am 29. März 1873 ein solcher Verein ins Leben gerufen. Derselbe sieht es als seinen Hauptzweck an, auf die sittliche Erhebung der Dienstboten einzutreten, und das ist jedenfalls ein Ziel, welches allgemein als gut anerkannt wird. Dies Ziel sollte jeder an seinem Theile mit erreichen helfen, gleichviel, ob er selbst in der Lage ist, ein Dienstmädchen prämiiren zu lassen oder nicht. Erst dann herrscht eine richtige Auffassung der hierbei verfolgten Bestrebungen, wenn jeder nicht etwa ausschließlich in seinem eigenen Interesse und zu seinem Vortheil Mitglied des Vereins wird, sondern wenn er demselben nur deshalb angehört, um einen guten Zweck in Gemeinschaft mit anderen gleich Gestalteten erreichen zu helfen. Wenn auf die Theilnahme, die dem Vereine, der seit dem Jahre 1878 unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten von Günther steht, während seines bisherigen Bestehens gewidmet wurde, deutlich gezeigt bat, daß in vielen Kreisen sich ein richtiges Verständniß für die hohen Ziele derselben Bahn gebrochen hat, so wäre ihm doch eine innere größere Ausdehnung sehr zu wünschen, damit er immer mehr seinen Zweck zu erfüllen im Stande wäre. Die feierliche Prämierung, bei welcher eine möglichst große Beteiligung von Mitgliedern des Vereins erwünscht ist, findet in jedem Jahre gegen Ende März statt. Die Zahl der Prämirenden hat stetig zugenommen; sie betrug zuletzt schon über 100; nicht in gleichem Maße jedoch haben die dem Verein zustießenden Beiträge zugenommen. Um so mehr ist eine Steigerung der Einnahmen dringend zu wünschen.

Aber sie wäre noch aus einem anderen Grunde für die Wirksamkeit des Vereins höchst förderlich. Der Vorstand hat schon seit einigen Jahren noch unter Leitung seines früheren Vorsitzenden, des leider so plötzlich verstorbenen Herrn Professor Dr. Tiesler, analog den in anderen größeren Städten bestehenden Einrichtungen noch weitere Ziele ins Auge gesetzt. Es ist ein ganz richtiger Gedanke, daß im Dienste bewiesene Treue nicht nur in einer augenblicklichen Anerkennung und Ehrengabe einen Lohn finden müsse, sondern wenn irgend möglich, auch durch eine Versorgung bei einemmal eintrender Dienstunfähigkeit. Noch viel näher, so sollte man glauben, liege allen diese Sorge als die Sorge eines Fabrikanten für die Arbeiter seiner Fabrik, da das Verhältnis ein um so viel näheres ist. Daß sich solche Ziele auch erreichen lassen, zeigt die segensreiche Thätigkeit des Vereins zur Belohnung und Versorgung treuer weiblicher Dienstboten in Königsberg i. Pr., dessen Statuten dem Schreiber dieser Zeilen vorliegen. Der Weg, den jener Königsberger Verein eingeschlagen hat, scheint der beste: der Verein begann den zweiten Theil seiner Aufgabe, der in der Versorgung dienstfähig gewordener weiblicher Dienstboten besteht, nicht sofort zu lösen, sondern er sammelte zunächst einige Jahre hindurch einen Fonds zu diesem Zwecke an.

Man wird ja nicht zu weit gehende Hoffnungen hegen und seine Erwartungen nicht zu hoch spannen dürfen, sondern immer mit den realen Verhältnissen rechnen müssen; so wird man ja für's Erste auch nur auf Begründung eines jenen Zwecken dienenden Fonds hinzuarbeiten haben, ohne an die Errichtung noch weiterer Zwecke, wie z. B. die Errichtung einer Altersversorgungs-Anstalt mit eigenem Hause für dienstfähige weibliche Dienstboten zu denken, jedenfalls werden die Bestrebungen des heutigen Vereins mit seinem erweiterten Zwecken, das hoffen wir zuverlässiglich, die Billigung der Bewohner unserer Stadt finden. Wann an eine Verwirklichung jener Pläne gegangen werden kann, wird ganz von der Bevölkerung Posens abhängen. Zu recht zahlreicher Beteiligung sei hiermit wiederholt aufgesordert. Der Jahresbeitrag ist auf nur drei Mark festgesetzt. Derselbe berechtigt zur Prämierung eines Dienstmädchen nach mindestens dreijähriger ununterbrochener Dienstzeit.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus folgenden Damen und Herren:

Frau Oberpräsident von Günther, Excellenz.  
Frau Oberlandes-Gerichts-Senatspräsident Hahndorff. Frau Bürgermeister Herzer. Frau Kommerzienrath G. Jäger. Frau Auktions-Kommissarius Manheimer. Frau Pilling. Frau Provinzial-Schulrat Polte. Frau Oberstabsarzt Schönleben. Fräulein Strödel. Frau Meltor Zietkiewicz. Oberl. Dr. Jonas, Fabrikbes. Krause, Oberl. Dr. Lawes, Vorsitzender. Rendant. Schriftführer.

Herrmann Bielefeld. Gwalina, S. Jäger, Landgerichtsrath. Kommerzienrath. Paul Golowicz, Max Kantorowicz. Pfeiffer. Kaufmann.

Kaufmann. Konditor.

Dr. Wituski. Wölfel, Oberlehrer. Regierungsrat.

Ende dieses Monats findet die feierliche Prämierung für dieses Jahr statt.

(Eingesandt.)

### Baumpflanzung.

In der "Posener Zeitung" vom 15. d. M. begegne ich der erfreulichen Notiz, daß es einer Reihe namhaft gemachter Landwirthe gelang Baumpflanzungen an öffentlichen Wegen zu fördern. — Da noch in

diesem Frühjahr Pflanzungen genug vorgenommen werden, will ich auf ein Verfahren aufmerksam machen, wie ich es seit mehreren Jahren in Zabłotow bei Posen durchgeführt habe:

Die gebörig groß gebrannte Baumlöcher werden zunächst mit einem starken tieferen Pfahl versehen. Das Ende des Pfahls, welches in die Erde kommt soll, ist mit zwei kreuzweise gehobten Löchern versehen, welche starke Holzärsen von etwa 30 cm. Länge aufnehmen. Ein auf einem solch gebildeten Kreuz ruhender Pfahl steht sehr fest, unterstützt deshalb das schnelle Anwurzeln des angelehnten Bäumchens und sehr unruhigen Händen, welche ihn herausziehen wollen großen Widerrstand entgegen. Nachdem Pfahl und Baum der Erde anvertraut ist, werden dieselben mit einer auskömmlichen Menge Dornen umgeben und letztere durch Bänder von verzinktem Eisendraht zusammengefaßt; die Drahtbänder aber wieder mit Nageln an den Pfahl befestigt, so daß der kleine Baum förmlich gepanzert seinen vielen Angreifern entgegensteht. Nach Verlauf von 2 Jahren können meist Draht Dornen und Pfähle entfernt werden, um anderen Pflanzungen schädig zu dienen. — Diese originelle Methode ist allerdings etwas mühsam, auch kostspielig, sie ist aber den schwierigen Verhältnissen der Umgebung Posen angepaßt. Herr J. Enger in Zabłotow dürfte bereit sein, auf spezielle Anfragen noch Eingehenderes mitzutheilen.

### Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 10. bis einschließlich 18. März wurden angemeldet:

#### Aufgebote.

Müller Johann Balisz mit Katharina Krösliewics. Eisenbahner. Beamter Erich Catholy mit Marie Mertens. Zigarrenmacher Gustav Kiesling mit der geschieden Frau Auguste Palm geb. Büttner. Kaufmann Max Rosenberg mit Renate Scheffel. Arbeiter Franz Gieslinski mit Marija Wiersbica. Fleischer Ignaz Sabanski mit Agnes Staniszkowska. Kaufmann Jacob Schönlanck mit Bertha Landsberg. Schneider Josef Kowal mit Marie Dobrowolska. Bäcker Benno Blasius Lubitz von Fuers mit Anastasia Rosinskaja.

#### Beschleifungen.

Kaufmann Hermann Fechner mit der Witwe Ernestine Gabler geb. Preßel. Zigarrenmacher Karl Winkler mit Pauline Kruschn. Arbeiter Martin Stefanik mit Angela Drzymalska. Kaufmann Abram Lewin mit Lenchen Aron. Feldwebel Karl Jäger mit Agnes Jurga. Schlosser Josef Czerner mit Eugenreich Robs.

#### Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Anton Stesiewski. Kaufmann Louis Silberstein. Destillateur Philipp Cohn. Gürter Peter Krösliewics. Uhr. D. S. R. M. S. R. Maurer Bartholomäus Jaks. Tischler Anton Nowacki. Arbeiter Martin Enganial. Schneider Timoteus Stajenski. Arbeiter Johann Szelażowicz. Schneider Stanislaus Brzeski. Zigarrenmacher Karl Schmidt. Kutschner Michael Olziewski. Tischler Stefan Ziegler. Destillateur Wilhelm Ludwig. Lehrer Felix Bachnikowski. Schuhmacher Kazimir Malinski. Kaufmann Wolff Moses. Haushälter August Großer. Arbeiter Josef Stasiek. Lehrer Johann Freymann. Töpfer Dionysius Belter. Kaufmann Salomon Hepner. Kaufmann Hermann Wolff. Defonom Theodor Gaweński. Arbeiter Michael Izworski. Arbeiter Josef Spieshart. Schuhmacher Anton Izbinski. Arbeiter Adalbert Komalewski. Schneider Johann Tyczynski. Arbeiter Jacob Andrzejak. Buchhalter Max Majewski.

Eine Tochter: Brunnenmeister Karl Jaglin. Zimmermann Hieronymus Milusinski. Bodenmeister Karl Kappler. Uhr. A. R. J. M. S. Art. Dr. Ignaz Zieleniec. Lokomotivführer Adolf Geisler. Tischler Valentin Sniegowski. Schuhmacher Karl Förster. Maurer Emil Lippe. Wächter Hermann Nutte. Rechtsanwalt Wilhelm Naschinski. Bädergeselle Johann Bialecki. Schuhmacher Josef Mąkowski. Tischler Franz Bielanka. Kaufmann Salo Rosenfeld. Kutschner Johann Bierwagen. Polizei-Diätar Hermann Leissner. Arbeiter Stanislaus Osiwic. Schuhmacher Anton Pisces. Bäcker Peter Stanke. Händler Wilhelm Helwig.

#### Sterbefälle.

Kaufmann Friedrich Wilhelm Seele, 53 Jahre. Eisenbahnschaffner. Frau Klara Krätschmann, 31 Jahre. Frau Klara Krause geb. Lange, 25 J. Frau Katharina von Wöhlseier, 83 J. Arbeiter Michael Nowicki, 82 J. Schuhmacher-Frau Boleska Trunowicz, 39 J. Susanna Gleimich, 62 J. Kellner-Frau Amalie Fiedler, 36 J. Arbeiter-Frau Wilhelmine Maloch, 36 J. Wittwe Józefa Sololinska, 39 J. Unverheirathete Józefa Prantulka, 36 J. Unverheirathete Henriette Asch, 24 J. Anton Kunk, 9 J. Bronislaus Samwicki, 11 Jahr 6 Monat. Belagia Kasprzak, 1 J. Apollonia Kasimira Olafewski, 1 M. 3 T. Antonie Dorejewska, 2 M. Leo Bibrowicz, 24 T. Stanislaus Gralla, 14 Tage. Stanislaus Walter, 7 J. Johann Miedzi, 5 T. Peter Bujel, 1 M. 14 T. Janas Cohn, 1 T. Eduard Simon, 16 Jahr. Gerrit Englerdt, 9 M. Franz Byjinski, 5 M. Dionysius Toczyński, 5 Monate. Matheus Kielkowski, 2 J. 2 M. Alexander Kießlowski, 1 Monat.

### Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. Posen, 18. März. Die milde Temperatur war auch in dieser Woche vorherrschend. Für die Entwicklung der Saaten ist dies recht günstig, doch mangelt es an Niederschlägen zur Erfrischung der Beete. Die scharfen Winde haben den Boden sehr ausgetrocknet, besonders leidet darunter der leichte Boden. Im Getreidehandel wurde die Stimmung auf steigende amerikanische Preise fest.

# Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt“ (die gelesene deutsche Zeitung), „Deutsches Montags-Blatt“, „Deutsches Reichs-Blatt“, „Kladderadatsch“, „Bazar“, „Fliegende Blätter“, „Sohalk“, „Indépendance belge“, „Wiener Allgemeine Zeitung“.

## „Posener Zeitung“,

sowie für alle anderen Zeitungen, Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kosten erhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Centralbüro Berlin SW.\*

Zeitung-Verzeichnis (Insertions-Liste), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

\* In Posen nehmen die Herren G. Fritsch & Co. Aufträge für obiges Institut entgegen.

Wir machen alle Gartenfreunde auf die in heutiger Nummer unseres Blattes befindliche Anzeige der Kunst- und Handelsgärtnerei von W. Vettet in Dresden, die echten Mammuth-Erdbeerpflanzen betr., besonders aufmerksam.

## Zum 22. März.

In unterzeichnetem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Fünfundachtzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg.

Ein Menschen- und Heldenbild  
unseres deutschen Kaisers

von Oskar Meding.

Mit 37 Illustrationen nach den von des Kaisers und Königs Majestät Allergnädigst zur Benützung verstatteten Aquarellen

### als Festgabe für das deutsche Volk

herausgegeben von Carl Hallberger.

58 Seiten groß Folio. Elegant broschirt. Preis 2 Mark. Fünfundachtzig Jahre eines großen, ruhmvollen, vom Segen des Glücks reich überströmten Lebens schließen am 22. März dieses Jahres mit der glorreichen Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers und Königs von Preußen festlich ab. Von der Höhe dieses seltener und von seltener Frische beglückten Alters schaut der Kaiser, der sein Lebenswerk so herrlich gekrönt sieht, auf dieses lange, an Ereignissen so reiche, fort und fort zu höheren Zielen drängende Leben zurück und mit ihm sein Volk, das er im Siege geeintigt: denn es nimmt herzlichen, wärmen Anteil an allen Ereignissen, an allen Festen des Kaiserhauses, in dem ihm das Vaterland in herlichster Glorie vor Augen steht.

Es war uns eine Herzenssache, den Tag, an dem der deutsche Kaiser, ein Patriarch im Purpur seinen sechzehundachtzigsten Geburtstag feiert, für alle Zeit durch einen Denkstein zu bezeichnen, den wir im Verein mit dem Geschichtsschreiber und dem Künstler dem Menschen und Helden errichten. Ein großes, umfassendes, durch selte und ungefährte Details bereichertes Lebensbild von der Hand eines Autors, der den strengen Historiker mit der Anmut des Romanciers verbindet und illustriert mit siebenunddreißig authentischen Bildern aus der Mappe des Kaisers, die uns durch die Huld des hohen Besitzers geöffnet wurde, und uns in den Stand setzte, ein wahrhaftes Bild dieses reichbewegten Lebens zu geben, wie vor ihm kein anderes da war, — das ist es, was wir dem deutschen Volke für den Festtag bieten zu können so glücklich sind. Möge unser Kaiser-Album in den Herzen aller Deutschen frohen Wiederhall finden und an dem Bild unseres Heldenkaisers sich der patriotische Sinn erheben und stärken!

Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt  
vormals Eduard Hallberger.

Walzenträger, Baugrubwaren,  
Eisenkonstruktionen, maschinelle Anlagen,  
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis  
angeboten:

Breslau, J. N. Bilstein & Cie.,  
Flurstraße 9. Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Bleuchtungs-Gegenstände  
zu Öl, Gas & Petroleum, Luxus-Gegenstände,  
versilberte Artikel, sämtliche Metallwaren zum Haus-  
& Küchengebrauch empfohlen

## Wilhelm Kronthal,

Wilhelmsplatz 1.

Fabrikant und alleiniger Repräsentant der Ge-  
sellschaft Christofle & Co., Paris u. Karlsruhe.  
Fabrik für versilberte und Silberwaren.

Fabrik-Niederlage von Gummi-Waren für  
Dampfbetrieb und chirurgische Artikel.

Berlin. JUDLIN'sche Druckerei.

Färbererei. Chemische Reinigungs-Anstalt  
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen etc.  
Annahme: Posen, Joh. Słomowska, Wilhelmsstraße.  
Original-Fabrik-Preise.

Zur Zeit, wenn die vorgedruckte Schnurmarken auf den Etiketten steht.

Malzextrakt u. Caramellen\*) v.

L. H. Pietsch & Co,

Breslau.

Die anerkannte besten diäti-

tischen Genussmittel bei Husten,

Verschleimung, Heiserkeit, Sals-

und Brustleiden, vom einfachen

Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.

\*) Extrakt à Flasche 1 Mf. 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel

30 und 50 Pf. — Zu haben in Posen bei

## Krug & Fabricius,

Breslauerstraße 10/11 und Halbdorfstraße 39, in Schrimm bei Ma-  
dallinski & Co., in Grätz bei A. Unger, in Czarnow bei Gre-  
b. Bötzl, in Zilehne bei R. Zeldler, in Wongrowitz bei St. Bar-  
nowski, in Maronow bei Dr. Kratz, Apotheker, in Samter bei  
Apotheker Emil Nolte.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage von  
J. C. Ch. Schwarze, Berlin N. Neue Hochstraße Nr. 53, betreffend  
die nur allein echten magnetischen, gesetzlich geschützten Gicht- und  
Flukableitungsketten, bei, auf die wir unsere geehrten Leser be-  
sonders aufmerksam machen.

Zooße zur Posener Zoologischen Garten-Lotterie à 1 Mf.,  
Biehung 15. April er., sind zu beziehen durch  
die Expedition der Posener Zeitung.  
Wiederverkäufern Rabatt.

Die Herren Interessenten werden ausserordentlich gemacht, daß der Anmeldetermin für die am 10. und 11. Mai stattfindende 8. Maschinen-Ausstellung — Berlin nahe bevorsteht. Die An-  
meldungen müssen schon der Herstellung des Katalogs wegen, am 1. April geschlossen werden und darf das Bureau eine Meldung über  
diesen Termin hinaus nicht mehr entgegennehmen. Es verspricht die  
8. Ausstellung sich in dem Rahmen der vorjährigen zu halten, und  
wird man den bewährten Züchtern und Mätern der früheren Jahre  
wiederum, aber auch manchem neuen Aussteller auf dem Wettplatz  
begegnen.

Die Annahmestellen für die Sparkasse sind in folgender Weise für  
den Verkehr geöffnet:

Annahmestelle Nr. I. Cigarrenfabrikant Krause,

Alter Markt Nr. 56.

Vormittags von 9 bis 1 Uhr,

Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

Annahmestelle Nr. II. Stadtrath Anna, Friedrichstr. Nr. 23.

An Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr,

Nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Annahmestelle Nr. III. C. Höstel (Decker'sche Hofbuchdruckerei)

Wilhelmstraße Nr. 17.

Im Sommer an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens

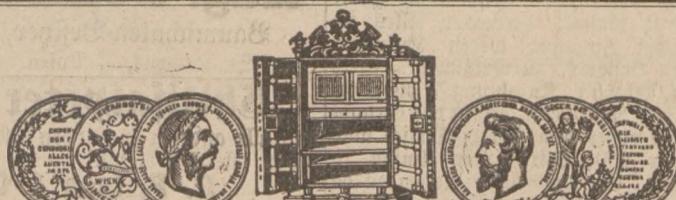
bis 7 Uhr Abends.

Im Winter an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens

bis 7 Uhr Abends.

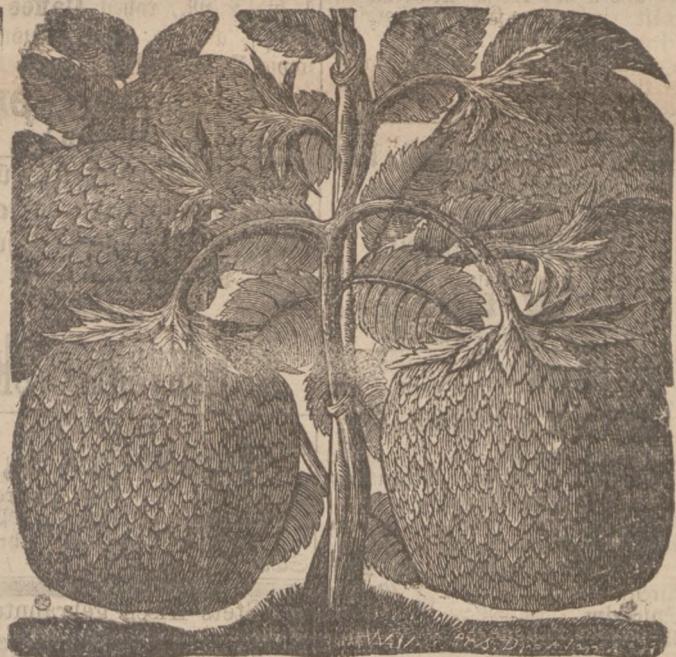
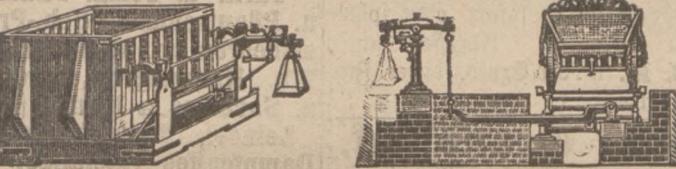
An Sonntagen, mit Ausnahme der hohen Feiertage, während des  
ganzen Jahres, Vormittags von 8 bis 10 Uhr.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Sparkasse in Posen.



Geldkassen, stets gegen Feuer  
und Einbruch bewährt,  
prämiert auf der Schl. Industrie-Aus-  
stellung 1881 zu Breslau mit der Staats-  
Medaille, auch mit Gitter oder Patent-Stahlpanzer, Zentesimal-  
maagen bis 1000 Ctr. Tragkraft, Brückenwagen bis 50, Viehwagen  
bis 30 Ctr. Tragkraft empfiehlt billigst

H. Brost, Breslau, Neue Kirchstraße 12.



Einjährige Pflanzenfrüchte natürlicher Größe.

## Echte Mammuth-Erdbeerpflanzen.

Durch mehrjährige rastlose Bemühungen und die sorgsamste Pflege ist es mir gelungen, eine Erdbeersorte zu erzielen, welche in Bezug auf ein leichtes, reichliches Tragen, Größe der Frucht, sowie ausgezeichnetes Aroma bis jetzt noch nicht in Europa übertroffen worden ist und mit Recht auf den Namen Mammuth-Erdbeere Anspruch machen kann. Ein festes, saftiges Fleisch mit dem lieblichsten Aroma macht sie zur Tafelfrucht, sowie zum Einmachen geeigneter als jede andere Gartenbeere und kann jedem Kranken als angenehmes und unschädliches Erfrischungs- und Linderungsmittel dienen. Trotz dieser vorzüglichsten Eigenschaften bedarf aber diese Erdbeerpflanze keiner besonderen ängstlichen Pflege und ein etwas geaderter und eingemauert gedüngter Boden, sowie freie, sonnige Lage genügen, um bei einer Anpflanzung im März bis Mitte Mai schon in demselben Jahre reichliche Früchte zu erzielen. Bei guter Pflege brachte ich es sogar soweit, daß jede Pflanze durchschnittlich ½ Liter Beeren lieferte, so daß man also bei einer größeren Anlage mit circa 3000 Pflanzen von den Beeren allein schon einen Ertrag von 1000—1500 Mark erzielen kann. Auf Grund dieser vorzüglichen Eigenschaften erlaube ich mir, Jedermann diese von mir geschulte echte Mammuth-Erdbeere zur Anpflanzung bestens zu empfehlen und bitte die geehrten Abnehmer, ihre werthvollen Bestellungen mir bald aufzunehmen zu lassen. 50 Stück kräftige Pflanzen 5 Mark 50 Pf., 100 Stück 10 Mark, 1000 Stück 80 Mark. Briefliche Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme pünktlich besorgt und Emballage und Kulturanweisung bei Entnahme von 50 Stück gratis abgegeben.

W. Veters, Kunst- und Handelsgärtnerei, Dresden, Louisenstr. 66.

## Baugewerkschule zu Höxter a. d. W.

Der Sommerkursus beginnt d. 1. Mai und der Vorunterricht den 17. April. Der Winterkursus beginnt d. 3. Novbr. und der Vor-  
unterricht den 16. Octbr. Die Anstalt ist vom Staate subventioniert,  
und wird die Abgangsprüfung unter Mitwirkung des Verbandes  
deutscher Baugewerbsmeister abgenommen. Das Schulgeld beträgt infl.  
aller Unterrichts-Materialien 120 Mf. Annahmen beim Director Möller.



1880  
Silberne Staats-Medaille.  
J. Skóraczewski,  
Schuhmachermeister,  
Alten Markt Nr. 55,  
I. Etage.

Engelhard's Island. Moos-Pasta.  
In den Apotheken. Schachtel 15. Pf.

## Pädagogium Lähn.

Ziel: Prima d. Gymnasiums u. d. Realschule, so  
wie Freiwilligen-Prüfung beginnt d. Sommersemester  
13. April. Geringe Klassenfrequenz, daher individuelle Behandlung; für zurückgebliebene u. schwachbegabte  
Schüler außerdem Specialcurse z. besonderer Förderung.  
Gefunde Gebirgslust, gute sanitäre Einrichtungen, sichern körperliches  
Gedeihen in still ländlichen Verhältnissen. Die Anstalt  
ist völliges Internat. Prospekte u. Referenzen d. d. unter-  
zeichneten Dirigenten.

Lähn bei Hirschberg i. Schlesien.

Dr. Pfeiffer, Pastor

von Conradi'sches Schul- und  
Erziehungs-Institut zu Jenau bei Danzig.

Diese Realschule erster Ordnung ohne Prima beginnt den  
Unterricht im Sommerhalbjahr am Montag den 17. April d. J.  
früh 8 Uhr. Die Anstalt hat die Befugniß, ihren Zöglingen nach  
einjährigem Besuch der Sekunda das Berechtigungzeugnis zum  
einjährigen freiwilligen Militärdienste zu ertheilen. Sie nimmt  
höchstens 80 Zöglinge auf außer den Privatpensionären der Lehrer und  
den Schülern aus den Nachbarorten.

Der Pensionspreis mit Schulgeld ist 600 Mark, das Schulgeld

48 Mark jährlich.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterrichtsmeister.

Jenau bei Danzig, den 25. Februar 1882.

Direktor Dr. Bonstedt.

Höhere Handelsschule in Breslau.  
(Mit Pensionat.)

Diese vollständige Fachschule beginnt das neue Schuljahr am  
17. April er., ist zur Ausstellung von Attesten für den einjährigen  
Militärdienst berechtigt und mit einem streng geregelten Pensionate  
verbunden.

Dr. Steinhaus, Paradiesstraße 38.

Baumeistern u. Hausbesitzern zc.  
die ergebene Anzeige, daß Herr Roman Barolkowski in Posen  
Niederlage meines alleinig patentirten u. prämierten Dr. H.

Berener'schen

Antimerulion (Gegen Schwamm etc.)

hält und zu den billigsten Detail- und Engros-Preisen abgibt.

Chem.-Fabr. Gustav Sohallehn, Magdeburg.

Da, wo das „Antimerulion“ beim Neu- oder Reparatur-  
bau nach Vorschrift angewandt wird, ist das Erscheinen und  
die Wiederkehr des Schwamms völlig ausgeschlossen. Rath  
und Auskunft zur Anlage von Eiskelleren etc. gratis.

Mittwoch den 22. März  
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen  
großen Transport frischmellender  
Neckbrücher Kühe nebst  
den Kälbern  
in Keilera's Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.



## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen des § 13a des Gesetzes vom 25. Mai 1873 wird die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuerrolle, sowie gemäß § 7 der Einkommensteuer-Ordnung für die Stadt Posen die Communalsteuerrolle für das Steuerjahr 1882/1883 vom 20. März bis 2. April 1882 einschließlich in den Stunden von 11 bis 1 Uhr Vormittags auf dem Rathause im Zimmer Nr. 16 zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß die Reclamationsfrist für etwa zu hoch besteuerte Personen demnach am 3. April cr. beginnt und mit dem 2. Juni cr. incl. ihr Ende erreicht. Für alle in der Rolle enthaltenen steuerpflichtigen Personen ist der Tag der Behandlung der Zahlungs-Aufforderung auf den Beginn der Reclamationsfrist ohne jeden Einfluss.

Posen, 7. März 1882.

Der Magistrat.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Auerbach zu Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 17. April 1882,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte Abth. IV. hierfür anberaumt.

Posen, den 18. März 1882.

Brunn,

Gerichtsschreiber  
des Königlichen Amtsgerichts.

## Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kreise Pleschen befindliche, im Grundbuche von Pacynowice Band III Blatt 153 seqq. eingetragene, dem Gutsbesitzer Hermann Boldt in Pacynowice gehörige Gut Pacynowice, welches mit einem Flächeninhalt von 1080 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 22. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Lokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. III des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigentumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirkamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuche gießlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Terme zur Vermeidung der Prälution anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den 22. April d. J., Vormittags um 12 Uhr, im Geschäftskoal des Amtsgerichts Pleschen anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 17. Februar 1882.

Königl. Amtsgericht.

Das in dem Grundbuche der Stadt Lissa, Krautäster Kreises, Band III, Blatt 12 bezeichnete, zur Joseph-Mankiewicz'schen Konkursmasse gehörige Grundstück, welches nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungs-wert von 1080 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 26. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Lissa, den 13. März 1882.

Königliches Amtsgericht.

## Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer Hermann Hopp gehörige Gut Augustswalde mit einem Gesamtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 415 ha 39 a 68 qm, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 2055 Mark 27 Pf. und dessen Nutzungswert zur Gebäudesteuer auf 477 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 3. Juni 1882,

Vormittags 9 Uhr, im Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, subhaftiert und das Urteil über die Ertheilung des Zuschlages

am 5. Juni 1882,

Vormittags 11 Uhr, ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwa noch zu beschließende besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung VI, Zimmer Nr. 10, im Landgerichts-Gebäude eingesehen werden.

Alle, welche Eigentum oder andererweise, zur Wirkamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälution spätestens bis zum Erlass des Ausschluß-Urteils bei uns anzumelden.

Bromberg, den 9. März 1882.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung VI.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Grundbuche der Stadt Lissa, Krautäster Kreises, Band I, Blatt 12 bezeichnete, zur Joseph-Mankiewicz'schen Konkursmasse gehörige Grundstück, welches nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungs-wert von 1080 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 22. Mai d. J.,

Vormittags um 9 Uhr, im Amtsgerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Lissa, den 13. März 1882.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Grundbuche der Stadt Lissa, Krautäster Kreises, Band III, Blatt 78 eingetragene, den Bäckermeister August und Karoline geb. Lindner Berg'schen Cheleuten gehörige Grundstück, welches nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungs-wert von 210 Mark 14 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 24. Mai d. J.,

Vormittags um 9 Uhr, im Amtsgerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Lissa, den 14. März 1882.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

In der Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befinden sich folgende Testamente:

a) das des Nagelschmiedegesellen Johann Kinzel aus Zwian, niedergelegt am 15. Juni 1825,

b) das der Frau Hauptmann Emma Bonna Josephine von Frankenstein geb. Struempfer, niedergelegt am 17. October 1825.

Personen, welche ein Recht auf die Publikation dieser Testamente antragen, nochweisen können, haben sich binnen 6 Monaten zu melden, widrigfalls mit der Eröffnung nach § 219 Theil I. Titel 12 des A. L. R. vorgegangen werden wird.

Bromberg, den 14. März 1882.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Kanonenplatz:

1) eine Schimmelstute, Wagen-pferd 6",

2) eine Rappenstute, 4½ Jahr, Reit- oder Wagenpferd nach dem Königlichen Gestütshengst "Anadier", sowie einen halbverdeckten Kutschwagen

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Lissa, Auktionskommisarius.

# J. A. Heese,

Königlicher Hoflieferant,

Berlin SW., Leipziger-Strasse 87,

beehrt sich ergebenst anzuseigen, dass die Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

in seidenen, halbseidenen, wollenen und Fantasie-Kleiderstoffen, Besatzstoffen jeder Art, schwarzen u. couleurten Sammeten, uni und façonnirt, Elsässer Waschstoffen, Confection, Spitzen, Jupons, Schürzen, Rüschen, Gardinen u. Teppichen, Reisedecken, Plaids, Tüchern, Fichus etc.

in reichhaltigster Auswahl auf seinen Lägern eingegangen sind und empfiehlt solche zu billigsten Preisen.

Proben und feste Aufträge im Betrage von 20 Mark an postfrei.

Am Dienstag, den 21. d. M., Vorm. 10 Uhr, wird in Wollstein

1 Gendarmerie-Pferd

öffentlicht meistbietend verkauft werden.

Posener Distrikts-Commando der Königl. 5. Gendarmerie-Brigade.

Nothwendiger Verkauf.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 259 die Firma:

"Jeanette Toeplik"

zu Gnesen und als deren Inhaberin die Frau Jeanette Toeplik zu Gnesen am 15. März 1882 eingetragen worden.

Gnesen, den 15. März 1882.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

An der hiesigen katholischen Volksschule ist eine mit 800 Mark Gehalt, freier Wohnung und 90 Mark Feuerungs-Entschädigung dotirte Lehrerstelle vacant.

Bewerber wollen unter Anschluß der Zeugnisse ihre Meldungen bei uns einreichen.

Pleschen, den 15. März 1882.

Der Vorstand der katholischen Schule.

Dienstag, den 21. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher

circa 18 Ctr. Eichorien,

3 Ballen Reis und drei

große Netze

im Wege der Zwangsvorsteigerung;

ferner

1 Ballen Caffee, 1 Ballen

Reis, 1 Kiste Zimmt, 1/2

Ballen Korken und eine

Partie Ungarwein

im Wege des freiwilligen Verkaufs

öffentlicht versteigern.

Posen, den 18. März 1882.

Kunz,

Gerichtsvollzieher.

Nothwendiger Verkauf.

Die Schützengilde zu Unruhstadt

beabsichtigt das als Gasthaus ein-

gerichtete Schützenhaus nebst Garten-

Tabagie und Regelbahn am

11. April d. J.,

Vormittags um 9 Uhr,

im Schützenhaus hier selbst an den

Meistbietenden zu verpachten. Die

Bedingungen sind beim Vorsteher

Herrn Braun einzusehen event.

von demselben gegen Entstättung

von 1 M. 50 Pf. Kopialien zu

besiehen.

Der Vorstand behält sich das

Präsentationsrecht vor.

Unruhstadt, Provinz Posen, den

17. März 1882.

Der Vorstand.

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule

— Vorunterricht frei.

Herzogliche Baugewerkschule

Holzminden

Errichtet 1831/32.

Dir. G. Haarmann.

Sommers. 1. Mai.

Winters. 1. Nov.

Amerikanische Post-Dampffschiffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, New York, Baltimore. Preis ab Hamburg 110 M.

Mon wende sich an

W. Strecker,

Berlin NW.. Louisenplatz 4.

Fußboden-Glanzlaß,

Delfarben,

hält in allen Farben u. bester

Qualität auf Lager

J. Schleyer,

Breitestr. 13.

Eine neue, elegante praktisch.

Schlafsofa z. verf. Schützenstr. 29, Part.

## Auktion.

Am 23. März, 10 Uhr Vormittag, werden auf dem Dominium Görlitz bei Samter folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert:

</div

Übersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums

Posen am 15. März 1882.

**Activa:** Metallbestand Mark 549,620, Reichstassesscheine M. 1655, Noten anderer Banken M. 111,200, Wechsel M. 4,638,185, Lombardforderungen M. 1,77,150, Sonstige Activa M. 638,710.

**Passiva:** Grundkapital Mark 3,000,000, Reservesfonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,407,600. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 182,345. An eine Kündigungstritt gebundene Verbindlichkeiten M. 1,431,750. Sonstige Passiva M. 271,865. Weiter begebene im Lande zahlbare Wechsel M. 72,950.

Die Direktion.

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 15. März, resp. 1. Mai er. treten in unserem Bahnbereich einige von der General-Conferenz der deutschen Eisenbahnen am 16. Dezember pr. beschlossene Änderungen bezw. Ergänzungen der Bestimmungen des Tarifs für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und Thieren in Kraft. Die bezüglichen anderweitigen Bestimmungen sind auf den Stationen zu erfahren. Breslau, den 15. März 1882. Direction.

Für Amortisations-Darlehen,

auf Güter bis zwei Drittel der Landschafts-Tage stelle ich gegenwärtig außerordentlich günstige Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt und Darlehsanträge nimmt entgegen

Die General-Agentur  
der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank  
für Provinz Posen u. Westpreußen

Moritz Schoenlank, Posen, Schuhmacherstr. 20.

Gutskauf-Gesuche.

Für Gutsäuber die 100,000, 200,000, 300,000, 400,000, 500,000 bis 3,000,000 Mark Anzahlung leisten können, suche ich Endesunterzeichneter Güter zum Ankaufe.

An die geehrten Herren Verkäufer von Gütern richte hiermit die ergebene Bitte, mich mit Verkaufs-Aufrägen und Beschreibungen der Verkaufs-Objekte gütigst betrauen zu wollen.

A. v. Jezewski,

Posen, Bäckerstraße 14.

empfiehlt

Chocoladen, Kakobst, Butter etc.

und bittet um rechtzeitige Bestellungen

Moritz Briske Wwe., Krämerstraße 12.

Münchener Bier.

Die Vorliebe des Publikums für echte, besonders Münchener Biere hat uns veranlaßt, unser Brauverfahren diesem Geschmacke entsprechend zu ändern und einen bewährten Braumeister aus einer der bedeutendsten Brauereien in München zu engagieren.

Das von demselben gebraute Bier haben wir seit Anfang dieses Monats in den Handel gebracht und findet allseitig großen Anklang. Durch Wegfall der hohen Frachtspesen ab München stellt sich dasselbe ganz bedeutend billiger, als das von dort direkt bezogene Bier und können wir es daher den Herren Gastwirthen besonders empfehlen.

Berlin, im März 1882.

Berliner Unions-Brauerei.

Ostern

Können wieder einige Töchter gebildeter Eltern, in schulpflichtigem Alter in meinem Pensionate Aufnahme finden. Mütterliche Pflege und Aufsicht, Nachhilfe bei den Schularbeiten, sowie engl. und franz. Konversation, geleitet von einer geprüften Lehrerin und einer Französin, wird gesichert. Gefällige Auskunft ertheilen Frau Landräthin von Wensky, Fräulein Bertha Lindner, Schulvorsteherin, Herr Direktor Dr. Heine und Herr Consistorialrat Oberpfarrer Mr. Richter.

Breslau, Gr. Feldstr. 11d, I.

Verw. Dr. Hederich, geb. Krause.

Familien-Pensionat für israel. Töchter

von Frau Johanna Müldaur,

Posen, Bismarckstraße 1.

Im J. 1870 gegr. u. seidt. ununterbr. segensreich wirksam, gewährt die Pension die sorgfältigste Erziehung bei guter leibl. Pflege. — Erwachs. erb. jed. gewünscht. Unterr. im Hause. Franz. u. engl. Konvers. Wohn- u. Schlaf. gel. u. behagl. — Sud. Rit. Mäh. Honorar. — Gütige Refr. die Herren: Rabb. Dr. Bloch, Stadtrath Ed. Kaatz, Justizrat Orgler.

Astr. Perl-Caviar,  
Elb. Neunangen,  
Bratheringe, Ostsee delio.,  
Marinirte u. gew. Heringe,  
Sardines à l'huile,  
Thon à l'huile,  
Käse: Schweizer, Holländ.,  
Eidamer, Limburger, Ger-  
vais u. Kräuter-

empfiehlt

J. K. Nowakowski,  
Petriplatz Nr. 3.

200,000 Stück

Weidenstecklinge können sofort ge-  
lieferd werden ab Bahn hier a 1000  
2 Mark 50 Pfennige.

A. Kunkel,

Böttchermeister.

Mazzen.

Mazzen in feinstcr Qualität empfiehlt  
jedem Jahre

S. Pinski,

Judenstraße 26, I.

Gleichzeitig ersche meine geehrte  
Kundinshalt um rechtzeitige Be-  
stellungen

Gewinnziehung  
am 31. März c. der  
in der Serie gezogenen  
Badis en 35 Gulden-Voosse  
Haupttreffer 40,000 Guld.

Wir verkaufen

1 ganzes Orig.-Loos M. 240

1 halbes v. demselb. 120

1 viertel 65

1 achtel 32½

1 zwanzigstel 26

1 13

Gleich nach amtlicher Ver-  
öffentlichung senden wir franco

die Gewinnlisten und diskon-  
tieren sofort jeden Gewinn.

Bant- & Effeten-Geschäft

Grünwald, Salzberger & Co.

Köln a. Rh.

Taure Gurken,  
Pfeffer-Gurken,  
Preißelbeeren,  
Taure Kirschen

empfiehlt

E. Brecht's Wwe.,

Bronauerstr. 13.

Das neu eröffnete  
Pub- und Weißwaaren-Etablissement  
von  
**H. Basch,**

Wasser- und Klosterstraßen-Ecke,

empfiehlt zur

bevorstehenden Sommer-Saison

Garnirte u. ungarnirte

Kinder-, Mädchen- und Damen-Hüte

in elegantester und größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Garnirte Kinder- u. Mädchen-Hüte Stück v. M. 1 an

Damen-Hüte

" Blumen und Federn,"

(eigener Fabrikation),

in allen Farben und Qualitäten, verkaufe im Detail zu

Fabrikpreisen, ferner:

Großes Lager in Weißwaaren.

Elegant gestickte Kinderkraggen 3 Stück 25 Pf.

Damenkraggen 3 50

Damen-Manschetten Paar 25 Pf.

Damen-Garnituren 1 M. (Kragen

und Manschetten),

Weisse Damen-Gravatten

(in Mull, Tull und Battist) das Stück 25 Pf.

Kinder-Täschchen 3 Stück 25 Pf.

Mädchen- u. Kinder-Schrüzen

(zum Umhängen) das Stück 50 Pf.

Latzhüren für Mädchen u. Damen 1 M.

Corsets (in eleganter Ausstattung) 1 M.

Große Auswahl

in Fisch-, Schleifen-, Spiken-Kragen,

Morgenhauben, sowie sämtliche Punktartikel sc. sc.

Annahme von Federn zum Waschen, Färben u. Krausen.

Annahme von Hüten zum Waschen u. Modernisiren.

Händlern gewähre besondere Vortheile.

**H. Basch,**

Wasser- und Klosterstraßen-Ecke.

N.B. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Fach-Schule zu Buxtehude

(Königlich Preußisch) für Maschinen- u. Saattechniker u. Dekor.-Maler.

Sommer- u. Winterkursus. Pensionat. Programme gratis, u. fr. Dir. Hittenholz.

Stücklohe a Zollstr. 33 Pf.

Würfellohe 32

Kleinlohe 11

von vorzüglichen Marken empfiehlt  
gegen Vorberzahlung oder Nach-  
nahme. Bei größeren Abnahmen  
billiger. Aufträge werden sofort  
effektuiert.

**Josef Marx,**

Myslowitz D.-S.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000  
Mark

zahlen wir demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

**S. Goldmann & Co.,**  
Breslau, Schuhbrücke 36.

In Posen nur allein echt zu haben bei Apotheker R. Kirschstein, in Gnesen bei J. Morawski, in Mogilno bei H. Dobriner, in Wreschen bei Salomon Zorek, in Mur-Goslin bei S. Lewinsohn, in Samter bei A. J. Gersmann am Markt, in Wongrowitz bei M. Kuboki.

Flügel, SparSystem! 20 M.

monatl. Abzahlung

Harmoniums Nur Prima-Fabrikate.

Magazin vereinigter Berliner

Pianoforte-Fabriken

Berlin, Leipzigerstraße 30.

Preis-Courante gratis und franco.

R. Szale, Posen, Breslauerstr. 12.

Sparsystem! 20 M.

monatl. Abzahlung

Harmoniums Nur Prima-Fabrikate.

Magazin vereinigter Berliner

Pianoforte-Fabriken

Berlin, Leipzigerstraße 30.

Preis-Courante gratis und franco.

R. Szale, Posen, Breslauerstr. 12.

Sparsystem! 20 M.

monatl. Abzahlung

Harmoniums Nur Prima-Fabrikate.

Magazin vereinigter Berliner

Pianoforte-Fabriken

Berlin, Leipzigerstraße 30.

Preis-Courante gratis und franco.

R. Szale, Posen, Breslauerstr. 12.

Sparsystem! 20 M.

monatl. Abzahlung

Harmoniums Nur Prima-Fabrikate.

Magazin vereinigter Berliner

Pianoforte-Fabriken

Berlin, Leipzigerstraße 30.

Preis-Courante gratis und franco.

R. Szale, Posen, Breslauerstr. 12.

Markt 67. Der Ausverkauf Markt 67.

der Restbestände der angelaufenen Moritz Joachim'schen Konkursmasse wird fortgesetzt, ferner empfiehlt zu Ottopenreis spanische Spitze, Baumwolle, Strumpfe, Estremadura, Wolle, Biouthierie- und Lederwaren, Schürzen, Stickereien sc.

Markt 67. M. E. Bab. Markt

# III. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

am 10. und 11. Mai 1882

verbunden mit einer Ausstellung von Maschinen und Geräthen für die Landwirtschaft und das Schäfchenerwerbe. Programme und Anmeldeformulare sind zu beziehen durch das Ausstellungsbüro, Club der Landwirthe, Dorotheenstrasse 95/96.

Schluss der Anmeldung am 1. April.



Posen, Atelier: Wilhelmsstr. 27.

## Briefbogen und Couverts

in den feinsten Prägungen mit allerlei Blumen, Federn, Phantasieköpfen, Vögeln, Häsern und Schmetterlingen, komischen Figuren, Silhouetten etc. sowie

### Karten

mit denselben Prägungen (auch mit einf. Goldrand) zu Postkarten und Gratulationen sich eignend.

### Farbige

Geschäfts- und Menu-Karten in den elegantesten Ausführungen empfiehlt

mit und ohne Druck

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(E. Röstel.)

Posen.

Ein Laden, b. Geschäftslage, ist umzugsshalber sofort zu vermieten. Zu erfragen im Kurzwaerergeschäft Schlesierstr. 21.

Laden nebst Wohnung ist Theaterstr. 1 vom 1. April zu verm.

Kl. Gerberstr. 8 I zweifl. möbl. Baderzimmer zu verm.

Zwei möbl. Zimmer zu verm. Bäderstr. Nr. 12.

Wronkerplatz 7 I möbl. Zimmer billig zu vermiethe.

Eine gr. Kellerstr., Küche u. Mögl. 1. April z. v. Mühlstr. 38.

Paulistr. 2 sind 6 Zim., Küche und Bür Engel. zu verm.

St. Martin 22 I zwei Zimmer zum 1. April zu verm., wenn gew. auch Burschengelob.

Schlossstr. 3, III, ein freundl. möbl. Zimmer so. od. z. 1. April z. verm.

3 Zim., 1. Etage, Küche m. Zub. zu verm. Halbdorffstr. 2.

Halbdorffstr. 33 I r. 1 zweifl. gut möbl. 3. f. 1 ob. 2 Herren z. verm.

Bäderstr. 25, 3 Tr. I. 1 möbl. 3. für 3½ Thlr. monatl. ohne Bett u. Bettg. v. 1. April zu verm.

Eine Wohnung, I. Etage, 5 größere Zimmer, 2 Küchen, Keller etc., mit Wasserleitung, ist sofort oder vom 1. April ab, im Ganzen oder auch getheilt, zu vermieten bei

Jean Lambert,  
Bäderstr. 17.

Ein Pferdestall sofort zu vermieten Bergstr. 12.

Ein großes Geschäftsklokal am Alten Markt ist per 1. Juli, event. früher zu vermieten. Näheres postlagernd A. B. C. Posen.

Versezungshalber ein freundl. möbl. Baderzimmer m. bes. Eing. f. 1 ob. 2 Hrn. v. 1. Apr. Alt. Markt 77. II Tr. links zu haben.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten St. Adalbert 1.

Breslauerstr. 2, 1. Stock, 2 frdl. Zim., Küche, Waschl. u. Zub. vom 1. April zu verm.

Wronkerplatz 4/5 ist ein Geschäftskeller mit angrenzender Wohnung zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer, 1 Treppe, St. Martin 67, zu verm.

Breitestr. 12

sind kleine Wohnungen, darunter eine Kellerwohnung sow. ein Laden vom 1. April zu vermieten.

Auf dem Königl. Distrikts-Amt Orzeschlowo wird zum 1. April c. ein Büreangehülfe gesucht.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin.

F. Skobinski,  
Agence des placements,  
Posen, Saliensstrasse 28.

Ein Lehrling zur Buchbinderei kann eintreten bei  
R. Galle, Wilhelmsstrasse 28.

Ein j. Mann, der mit dem Destillations- u. Colonialwaren-Geschäft vertraut, sucht per sofort oder 15. April andern. Engagement. Öfferten erb. M. M. postl. Posen.

Ein Lehrling von außerhalb findet in meinem Destillations-Geschäft Aufnahme.

J. Emmerich.  
Posen, Bronkerplatz 6.

Ein im Distrikts- u. Magistrats-Bureau mehrere J. beschäftigt.

jünger Mann  
1. pr. 1. April c. anderweitige Stellung.

Gef. Offert. C. W. 20 vorl. Posen.

Ein tüchtiger Gehilfe wird zum 1. April d. J. von dem Distrikts-Kommissarius in Görschen, Kreis Kröben, gefucht. Gehalt nach Übereinkunft. Meldungen werden bis 28. d. M. an das Königliche Distriktsamt Grabow, Kr. Schildberg, erbeten.

Ich suche einen Wirthshäuser per 1. April

R. Neumann, Gnesen.

Ein ordentlicher Knabe, der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden St. Martin 15.

Eine alleinst. Pers., Frau in gesetzl. Jahren, sucht Stell. als Wirthsh. aufs Land, da dies in all. Zweig. der Landwirthsh. sowie in der sein. Wäsche wohlerfahrt. ist, ev. w. selb. als Führ. eines gr. Haushalts oder b. ein. einz. Herrn vorzustehen. Gef. Ans. erbettet Wieschstr. Marten, Friedrichsstr. 16.

Wir suchen für unser Comtoir per 1. April cr.

einen Lehrling mit guter Schulbildung und schöner Handchrift.

Posener Credit-Verein.

Eintragene Genossenschaft.

Einige Mädchen finden in unserer Dampf-Chocoladen-Fabrik sofort Beschäftigung.

Frenzel & Co.

Ein junger Bautechniker, gel. Zimmerer, auch Maurer, im Zeichnen, Veranschlagen und Abrechnen geübt, sucht Stellung in einem bautech. Bureau. Off. unter R. S. postl. erb.

Eine deutsche Wirthsh. Köchinne, Stuben- u. Kindermädchen empfiehlt

Frau M. Bauer, St. Martin 67.

Dienst-Personal in allen Branchen empfiehlt

J. Paschke, Wronkerstr. 23.

Ein Laufmädchen kann sich sofort melden Wilhelmsstr. 28. I.

Ein Mädchen anständiger Eltern wird zur Unterstützung der Haushaup und Beaufsichtigung der Kinder ges. L. Silverstein, Neustadt. Markt 10.

Ein j. Mann, mit d. nöth. Vorbild. u. poln. spr., findet vortheilh. Stellung als

Lehrling einer Apotheke nahe Posen. Gef. Off. durch die Exped. d. Ztg. sub X.

Ein tüchtiger Haushälter wird per 1. April c. Bergstr. 12 gefucht.

Gesucht ein junger unverheiratheter Mensch mit guter Handchrift als Bureau-Diener. Zu erfragen Bismarckstrasse 7 I. links am Montag, den 20. d. zwischen 10—11 Uhr Vormittags.

Gesucht ein Dienst- und Kindermädchen per sofort. Zu erfragen Mlyns Hotel am Montag, den 20. März c.

Eine gebüte

Zeichnerin

findet dauernde Beschäftigung.

A. Schoeneich,

Tapiserie-Manufaktur.

Friedrichsstr. 30.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht eine Stelle als Verkäuferin oder Stütze der Hausfrau. Näheres Alten Markt beim Kastellan der Börse.

Kein Parteiblatt. Kein Parteiblatt.

Die

„Neuesten Nachrichten“

mit „Schalt“

täglich zweimal, in der Woche dreizehnmal, erscheinend,

berichten prompt, genau, vollständig und

absolut unparteiisch

über die Vorgänge und Erscheinungen auf dem politischen und sozialen Gebiete, sowie über die Verhandlungen auf den Gebieten des Handels, der Industrie, der Gewerbe, der Landwirtschaft, der Kunst und Wissenschaft.

Auch tragen dieselben dem Unterhaltungsbedürfniss durch

zwei Romane

„Der Pfandleih“ „Der Geheimpolizist“

von A. v. Winterfeld Const Guerault in der Morgen-Ausgabe, in der Abend-Ausgabe, sowie durch ein reichhaltiges Feuilleton und eine Fülle lokaler und vermischter Nachrichten in hervorragender Weise Rechnung.

Zuverlässiger und ausführlicher, nach offiziellen Notirungen bearbeiteter Courier (enthaltend die täglichen Notirungen aller an der Berliner Börse gehandelten Effekten.)

## „Der Schalk“,

das von Ernst Eckstein herausgegebene wohlbekannte illustrierte Witzblatt, wird vom 1. April ab den „Neuesten Nachrichten“ in seiner vierzigsten Ausgabe als Gratisbeilage ohne Erhöhung des Abonnements beigelegt.

Der Abonnementspreis für die „Neuesten Nachrichten“ mit „Schalt“ beträgt nach wie vor nur

Mk. 2.25 pro Quartal bei allen Zeitungsspediteuren und bei der Expedition:

Administration: Markgrafenstr. 35, und der Potsdamerstraße part.

Für Berlin nehmen die Zeitungsspediteure und die genannte Expedition und Administration auch Abonnements für den Monat April allein mit 75 Pf. (excl. Botenlohn) entgegen.

## Amthor'sche höhere Handelsschule (Handelsakademie) zu Gera.

Am 12. April d. J. Beginn des 33. Schuljahres der Anstalt. Allgemeine, fremdsprachliche, (Engl., Französl.) und handelswissenschaftliche Ausbildung jüngerer (nicht unter 13 Jahre alt, Curs: 3—4 jährig) und Fortbildung älterer, aus den höheren Klassen der Gymnasien, Realschulen u. s. w. oder aus der Kaufm. Praxis u. s. w. kommender Jöggling (Curs: 2 jährig, nur bei sehr guten Vorkenntnissen 1 jährig). Für solche, die kein Reifezeugnis beanspruchen, besteht akademische Einrichtung und ist Auswahl unter den Kollegien gestattet.

Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen seit 1869 zum 1 jährig. Freiwilligendienst in der Deutschen Armee.

Über Schulbesuch aus In- und Ausland, Aufnahme, Lehrplan, Unterkunft u. s. w. Näheres durch das Programm.

Gera, den 20. Januar 1882.

Direktor Dr. Ed. Amthor.

Neu! Praktisch! Billig!

D. R. Patent Nr. 225. Ein guter Plan.

OPTION. Umsatz von Fonds auf Optica wird häufig fünf- bis zehnmal das Anlagekapital in ebensovielen Tagen ab.

Gebrückte deutsche Erklärung gratis.

Adr. GEORGE EVANS & CO., Fonds-

makler, Gresham House, London E.C.

Patent-Wäschemangel.

Hauptvorteile: Größte Leistungsfähigkeit, viel leichter Handhabung, leichte Transportfähigkeit, geringe Größe, große Solidität. Preis 50 Pf.

A. Toepper, Hofsiedler, Nachfolger E. Schimmelman, Breslau.

1,500,000 Mark

findet in kleinen und großen Posten als kündbare Darlehen auf Grundstücke oder Güter auch unmittelbar hinter Pfandbriefen bis event. 2 der Landessteuertaxe fest auf 5 bis 10 Jahre zu plazieren durch

Harry Radziejewski, Generalagent

der Pommerschen Hypotheken-Aktien-

Bank zu Görlitz.

150,000 Mark

Mündelgelder sind auf Rittergüter zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Posener Pfandbriefen, bis

landwirtschaftlicher Taxe, zu

Prozent Zinsen, ohne jeden Abzug, zu vergeben durch

Gerson Jarecki, Sapiehahaus 8 in Posen.

# Ziehung 31. März

In Folge sehr günstiger Einkäufe offerire ich  
schwarze spanische Spitzen  
in vorzüglicher Qualität  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**M. Zadek jr., 6.** Neuestraße 6.

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien.  
In jedem Wohnraum aufzustellen. Anerkannt billigste und sparsamste Bade-Einrichtung. Ofen auch mit jeder vorhandenen Wanne zu verbinden.

Prospectus gratis und franco.  
J. & J. Höldte, Berlin, Besselsstrasse 5.  
Ließ. d. k. Marine- u. Militär-Lazarethe etc.

Niederlage in Posen bei Moritz Brandt.

## Den Empfang sämtlicher Neuheiten der Saison

beeht sich hiermit ergebenst anzugeben  
Das Spezial-Magazin für Sammet- u. Seidenwaaren,  
schwarzen Cachemires und Grenadines  
von  
**P. Salomon,**  
Posen, 5. Wilhelmstr. 5.  
Proben nach Auswärts bereitwilligst und franco.

Unsere  
**Neuheiten**  
für Frühjahr und Sommer  
in  
**Costumes, Paletots, Umhängen  
und Regenmänteln**  
find in überraschend schöner Auswahl eingetroffen.

Vorjährige Costumes und Confectionen  
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Auswahlsendungen bereitwilligst.  
**Adolph Sachs Nachfolger,  
Barschall & Greiffenhagen,**  
Breslau,  
I. Etage. Schuhbrücke 78, I. Etage.

## Grand Restaurant **Polenz,**

Berlinerstr. 7.  
Echtes Kulmbacher Bier,  
à 1/2 Liter 25 Pf.  
Böhmisches Lager-Bier,  
à 1/2 Liter 15 Pf.

der Frankfurter Ausstellungs-Lotterie II. Serie.  
Hauptgewinne im Werthe von 20,000 M., 12,000 M., 6000 M.,  
2 à 5000 M. ic. 3,500 Gewinne im Werthe von Mark 160,000.  
Preis des Loses 1 Mark, Franco-Zuwendung der Lotte und Ziehungslisten nach Erscheinen  
für 10 Mark 11 Lose. B. Magnus, General-Habit, Frankfurt am Main.

**1 Mark.**

**Neuheiten.** Kleiderstoffe **Neuheiten.**  
in allen denkbaren Genres und zu jedem Preise.

### Costumes

Modelle der ersten Spezialtablissements von Paris, Wien und Berlin.

### Frühjahrs-Paletots u. Mäntel, Umhänge etc.

in den neuesten Fascons und für jede Größe empfehle ich in überaus großem Sortiment, zu billigen Preisen.

### Schwarze Kleiderstoffe

in Seide, Wolle und Grenadine in ganz bedeutender Auswahl zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

### S. H. Korach,

Neue Straße 6.

Gestern Nachts um 12 Uhr starb nach längerem Leiden der Königliche Provinzial-Steuer-Sekretär

### Thadäus Walter.

nach vollendetem 57. Lebensjahr.

Er war seit 1866 Mitarbeiter in der Rechnungs-Kontrolle und ein biederer Koll.-ge. der uns stets in liebevoller Erinnerung bleiben wird.

Posen, den 18. März 1882.

Die Subaltern-Beamten der Hgl. Provinzial-Steuerdirektion.



!! Neuheit !!  
patentirte Gesundheits-  
Kinder-Wagen  
auf Gummiräder  
d. R. P. 10,007  
!! nur allein !!

bei  
**H. Neumann,**  
Berlinerstr. 19.

### Für Gutsfänger!!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz, darunter auch viele in der Nähe von Zuckerfabriken günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswertesten Ankaufe nach **Gerson Jarecki,** Saničav. 8 in Posen

### Familien-Nachrichten.

Allen Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Gatte, Vater, Schneider- und Großvater, der Provinzial-Steuer-Sekretär

**Thaddäus Walter**  
heute Nacht nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
Posen, den 17. März 1882.

Die trauernden

Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Kleine Gerberstraße 3 aus statt.

Nach langen schweren Leiden entstieß sanft mein thurer unvergleichlicher Mann, der praktische Bahnharzt

**Friedrich Beschörner,**  
Lieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes II. Klasse, in Folge seiner im letzten Feldzug erlittenen schweren Verwundung nach der Operation in Halle.

**Louise Beschörner,**

geb. Pastor.  
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Pauli-Kirchhof statt.

**Neuheiten.** Kleiderstoffe **Neuheiten.**  
in allen denkbaren Genres und zu jedem Preise.

### Costumes

Modelle der ersten Spezialtablissements von Paris, Wien und Berlin.

### Frühjahrs-Paletots u. Mäntel, Umhänge etc.

in den neuesten Fascons und für jede Größe empfehle ich in überaus großem Sortiment, zu billigen Preisen.

### Schwarze Kleiderstoffe

in Seide, Wolle und Grenadine in ganz bedeutender Auswahl zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

### S. H. Korach,

Neue Straße 6.

## Frühjahrs-Moden.

Den Empfang der

### Saison-Neuheiten

in Kleiderstoffen und Besätzen für Promenade- und Gesellschafts-Toiletten,

### Costumes, Umhängen etc.

beehren wir uns ergebenst anzugeben.

Proben und Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

### Hasse, Wache & Co.,

Neue Straße 3.

### Handwerker-Verein.

Montag, den 20. März cr.  
Abends 8 Uhr:

### Vortrag

des Herrn Landgerichtsrath

### Czwalina:

Die Bedeutsamkeit der gesellschaftlichen Formen.

Nichtmitglieder 50 Pf. Entrée.

Neben meinem Destillations-Ges-

chäf habe ich ein

### Bier- und Früh- stück-Lokal

neu errichtet, verbunden mit kalten und warmen Speisen, welches ich einem geehrten Publikum zur geselligen Beachtung empfehle.

### L. A. Kunkel, Gr. Gerberstraße Nr. 40.

### Konzert

der Frl. v. Bulewska  
im Bazar-Saal

den 21. März um 8 Uhr

Abends.

### Programm:

1. Sonata fa maj. Allegro-Adagio

Beethoven.

Vorgetragen auf dem Flügel von Frl. Wanda v. Bulewska und auf der Violine von Frl. Hedwig v. Bulewska.

2. In der Nacht. Schumann.

Vorgetragen auf dem Flügel von Frl. Wanda v. Bulewska.

3. Ballade et Polonaise de Concert.

H. Vieugtemps.

Vorgetragen auf der Violine von Frl. Hedwig v. Bulewska mit Begleitung auf dem Flügel von Wanda v. Bulewska.

4. Polonaise } Chopin.

Wälzer Wird allein von Frl. Wanda v. Bulewska auf dem Flügel von Dr. Haendly in Berlin.

5. Meditation. Bach-Gounod.

Vorgetragen von Frl. Hedwig v. Bulewska auf der Violine

mit Begleitung auf dem Flügel von Fräulein Wanda v. Bulewska.

6. Mazur. H. Wieniawski.

Vorgetragen von Frl. Hedwig v. Bulewska auf der Violine und von Frl. Wanda v. Bulewska auf dem Flügel.

Unserer Ladenmeister, Herrn

Joseph Smelkowski,

zum heutigen Wiegenseste

ein donnerndes Schach,

das die ganze Schuhmacherstraße zittert.

J. O.

### Lambert's Concert-Saal.

Heute Sonntag, den 19. März cr.

### 44. Konzert

der Kapelle des 1. Niederschles. Inst. Regts. Nr. 46, unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Fulde.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

W. Bethge.

### Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. März 1882:  
Gastspiel des Herrn Miranda.

Die gänzlich neuen Dekorationen.

### Die Zauberflöte.

Montag, den 20. März 1882:

Dieselbe Vorstellung.

Dienstag, den 21. März 1882:

Zum vorletzen Male:

### Odette.

B. Heilbronn's

### Volks-Theater.

Sonntag, den 19. März cr.:

Gastspiel der weltberühmten War-

tenberg'schen Montagne-Troupe

### Graziella.

Romische Operette in 3 Akten.

Montag, den 20. März cr.

bleibt das Theater wegen Privat-

festlichkeit geschlossen.

### Auswärtige Familien- Nachrichten.

Berloht: Frl. Margarethe Koll-

repp in Dresden mit Hrn. Banquier

Karl Neuburger in Berlin. Frl.

Rosalie Heymann in Liebenwalde

mit Hrn. Kaufmann Isidor Hirsch

in Berlin. Frl. Mathilde Bröhr in

Frankfurt a. M. mit Hrn. Gustav

Loewen in Berlin.

Berehelict: Hr. Paul Hirsch-

berg mit Frl. Anna David in Ber-

lin. Amtsrichter Kienitz mit Frl.

Sophie Hoffmann in Callies-Bren-

lau. Lieutenant z. See Mittler mit

Hrn. Marie Baernwald in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hn.

Sally Michaelis in Berlin. Rechts-

anwalt Dr. Haendly in Berlin.

Hrn. J. ten Doornlaat Kolmann jr.

in Norden. — Eine Tochter:

Hrn. S. Kaufmann in Berlin. Hrn.

Mag. Dereky in Berlin. Haupt-

mann und Kompagnie: Chef von

Schroeder in Stralsund.

Gestorben: Herrn David Schnapp

Sohn Julius in Berlin. Kaufmann